Nr. 69.
Berlin, Sonntag, den 21. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 69.
Berlin, Sonntag, den 21. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Sgr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Standes-Obrigkeit.

II.

Der gegenwärtig in England zwischen den Maschinen-Arbeitern und deren Fabrikherren ausgebrochene Streit stellt uns die Bedeutung, die es hat, wenn dem Handwerke die Standes-Obrigkeit fehlt, lebendig vor Augen. Der Gegenstand des Streites ist, wie es scheint, sehr einfach, und die Entscheidung könnte einem standesmäßig gebildeten Spruchcollegium wenig Schwierigkeiten bereiten. Es handelt sich darum, wenn wir die Berichte richtig verstanden haben, ob die Arbeit in den Maschinenbau-Werkstätten nach dem Stück bezahlt und ob in Ueberzeit gearbeitet werden solle, oder nicht. Der Berichterstatter der „Kreuzzeitung" sagte uns, die Englischen „Arbeitgeber", nämlich die Fabrikherren, seien in Betreff des Streit-Objectes durchaus im Recht, die „Arbeitnehmer" völlig im Unrecht. Diese Ansicht stützt sich auf eine von dem Secretair der verbundenen Fabrikherren abgefaßte „Darstellung der Sachlage". Diese Schrift ist, so wird versichert, „das Werk einer national-ökonomischen Meisterhand, scharf, fest, kraftvoll und hinreißend geschrieben." — Ein Offizier in der Leibgarde, ein Graf Ingestre, „dessen Name in socialen Fragen häufig eine Rolle gespielt", hat, so wurde ferner berichtet, die Streitenden aufgefordert, es auf ein Schiedsgericht ankommen zu lassen, welches zusammengesetzt werden soll aus „einem Drittheil Arbeitgeber, einem Drittheil Arbeitnehmer und einem Drittheil Consumenten". — Endlich hat „Lord Cranworth, den seine richterlichen Kenntnisse am meisten dazu befähigen, in der Form eines Briefes an Lord Ashburton einen Schiedsrichterspruch abgegeben, der in Bezug auf das Streit-Object ganz gegen die Arbeiter ausfällt."

Ueber den Gegenstand dieses Streites ein Urtheil abzugeben, könnten wir uns zwar für nicht minder competent halten, als irgend einen der sonstigen Dilettanten, die wir in der Sache haben sprechen hören. Allein wir lehnen es ausdrücklich ab, in eine Untersuchung des Streitobjectes einzugehen, und weisen alle darüber abgegebenen Urtheile als ohne Gewicht zurück, da sie entweder von der Partei in eigener Sache oder von Leuten gleich uns abgegeben wurden, die sich, den Parteien gegenüber, zum Richteramt mit nichts legitimiren können, als mit ihrem guten Willen. Die von dem Secretair der Fabrikherren abgefaßte „Darstellung der Sachlage" ist die Schrift des Advocaten für seine Partei. Daß solche von „Meisterhand" und „hinreißend" geschrieben sei, bezweifeln wir nicht. Es ist bekannt, daß man in England vorzugsweise, für gute Bezahlung ausgezeichnete Sachwalter hat, und es würde ganz unbegreiflich sein, wenn die Fabrikherren, denen es an Geldmitteln gewiß nicht fehlt, sich zur Führung ihrer Sache eines mittelmäßigen Schriftstellers bedienen wollten. Dieselbe Meisterhand würde es aber ohne Zweifel verstanden haben, falls die andere Partei sich zuerst an sie gewandt hätte, und im Stande wäre, angemessen zu honoriren, die Sachlage, slightly altered, nicht minder hinreißend zu Gunsten dieser Partei darzustellen. Der Vorschlag des Grafen Ingestre ist gewiß sehr gut gemeint. Was in dem Schiedsgerichte die „Consumenten" bedeuten sollen, ist freilich nicht leicht zu begreifen. Wenn es etwa die Schlächter- oder Bäckermeister wären, die mit ihren Gesellen über Lohnzahlung nach dem Stück, über Arbeitszeit oder sonstige Rechtsfragen ihres Gewerbes in Streit geriethen, würde Graf Ingestre dann irgend beliebige Dritte, falls sie sich nur als „Consumenten" von Fleisch (beef-eaters) oder Liebhaber von Pasteten (minced pie) zu legitimiren vermögen, zu Richtern qualificirt erachten?

Die Gegenüberstellung der Fabrikherren und ihrer Arbeiter als „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer" ist eine willkürliche und ungehörige, die auf der einen Seite zur Ueberhebung und auf der anderen zu unverdienter Herabsetzung Veranlassung giebt. Hält man sich an die strenge Bedeutung des Wortes, so läuft die Benennung auf eine leere Spielerei hinaus. Eben so gut kann man den, der die Arbeit thut, den Arbeitgeber nennen, als den, der sie nicht thut, sondern sie von dem Andern in Empfang nimmt und sie dem Besteller überliefert u. s. w. Geht man aber auf das Wesen der Sache ein, so sieht man, daß Fabrikherren und Arbeiter, Meister und Gesellen, in solcher Weise einander gar nicht gegenüber stehen. Fabrikherren oder Meister können die Arbeit ohne Arbeiter oder Gesellen überhaupt nicht leisten, sie weder geben noch nehmen, und eben so wenig können die Letzteren solches ohne die Ersteren. Herren und Arbeiter, Meister und Gesellen sind Glieder Eines Leibes; der Fabrikherr oder der Meister ist das Haupt, die Arbeiter sind die Hände.

Das Benehmen der Englischen Fabrikherren bei dieser Gelegenheit erscheint nicht geeignet, Vertrauen zu der Gerechtigkeit ihrer Sache zu erwecken und noch weniger Vertrauen zu der Reinheit ihrer Absichten für die Zukunft. Jede Art von Arbeiter-Verbindung soll für immer gesprengt werden! Das ist das Ziel, welches die verbundenen Herren vor Augen haben. Wollen sie, die Fabrikherren, in Zukunft die Sorge übernehmen für die Kranken und arbeitslosen Arbeiter, für deren Wittwen und Waisen? Und wollen sie, wenn von ihres Gleichen Bedrückung gegen die Arbeiter geübt wird, die Vertheidigung der Bedrückten führen? Oder, wenn die Arbeiter unter einander in Streitigkeiten gerathen, die Gerechtigkeit handhaben und den Schwächern schützen? Man wirft den Arbeitern vor, ihnen „stecke der Socialismus in den Gliedern." Soll damit gesagt sein, daß es „Socialismus" sei, gemeinsame Interessen gemeinsam zu vertheidigen, würde „Socialismus" am Ende nur darauf hinaus kommen, Gegensatz des Egoismus zu sein, so würden wir nichts dagegen haben, als Socialisten bezeichnet zu werden.

Das von Lord Cranworth abgegebene Urtheil fällt, wie der Bericht sagt, in der Sache ganz gegen die Arbeiter aus. Es ist möglich, daß dies Urtheil vollkommen gerecht ist, aber es fragt sich nur, ob die Arbeiter es einsehen, daß Lord Cranworth sie mit Recht verurtheilt hat. Wenn sie dies nicht thun, so kann auch nicht von ihnen verlangt werden, daß sie sich dem Spruche unterwerfen sollen. Bildeten die Maschinenbauer, die Fabrikherren und Arbeiter zusammengenommen, eine Corporation, wären sie, wie der Deutsche Name so bezeichnend lautet, ein Amt, und stände der edle Lord in des Königs Namen als Patron und Richter an der Spitze solcher Corporation und ihres sachgemäß gebildeten Spruch-Collegiums, wäre mithin sein Urtheil ein obrigkeitliches, dann würden Diejenigen, welche die Entscheidung gegen sich haben, derselben ohne Verletzung ihrer Ehre sich unterwerfen können. Sie würden das können und auch, zumal bei dem starken Sinn für formelles Recht, der die Engländer auszeichnet, ohne Widerrede thun, selbst dann, wenn sie das Urtheil materiel als ungerecht betrachteten. Allein der Spruch ist für die Streitenden nichts weiter, als die Meinungs-Aeußerung eines Zuschauers. Es ist eben kein Richter da, und so thut ein Jeder der Streitenden, was er selbst für Recht hält, und ist die natürliche Folge eines solchen Zustandes, daß die Parteien einander den Krieg erklären, wobei eine jede sich die Obrigkeit, sie zu führen, schafft, so gut sie es vermag.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kunstdrechsler Christoph Heinrich Messerschmidt hierselbst das Prädicat eines Hof-Kunstdrechslers zu verleihen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Der bisherige Divisions-Prediger, jetzige erste Pfarrer an der Löbenichtschen Kirche in Königsberg, Kosack, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität zu Königsberg und zum Director des dortigen homiletischen Seminars; so wie

Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Nöldechen zu Lindow, Regierungs-Bezirk Potsdam, zum Kreis-Physicus des Kreises Liebenwerda, Regierungs-Bezirk Merseburg, ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung,
betreffend das öffentliche Fuhrwerk.

Die während des Winters stattgehabte anhaltende nasse Witterung hat auf die öffentlichen Fuhrwerke einen mehr als gewöhnlich nachtheiligen Einfluß ausgeübt, und die gründliche Wiederherstellung derselben hat sich als nothwendig herausgestellt. Die Besitzer öffentlicher Fuhrwerke werden daher hierdurch aufgefordert, die Renovirung derselben vornehmen, die Wagen neu lackiren, mit neuem Ausschlage und neuer Polsterung versehen zu lassen und dann dem Polizei-Hauptmann Aschoff zur Revision vorzustellen. Diese Revision wird stattfinden für die Hälfte der Fuhrwerke bis zum 1. Juni und für die zweite Hälfte bis zum 1. Juli d. J. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht vorgestellten oder nicht für brauchbar befundenen Fuhrwerke unnachsichtlich außer Fahrt gesetzt werden.

Berlin, den 15. März 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Submission.

Die Beschaffung der für unmittelbare Rechnung der Königlichen Kasse zu erbauenden Post-Cours-Wagen soll höherer Bestimmung zufolge nicht ferner durch Verdingung aus freier Hand, sondern allgemein auf dem Wege der freien Concurrenz durch Submissions-Eröffnung bewirkt werden.

Qualificirte Wagenbauer, welche sich bei der Submission für den hiesigen Ober-Post-Directions-Bezirk betheiligen wollen, werden daher eingeladen, ihre Preis-Offerten in versiegelten und mit der Aufschrift

„Submission für die Erbauung von Post-Cours-Wagen"

versehenen frankirten Briefen bis zum 15. April c. an mich einzusenden.

Die ausführlichen Bedingungen können in dem Büreau der Königlichen Ober-Post-Direction hierselbst (am Kanal Nr. 18.) eingesehen, auf Verlangen auch abschriftlich, gegen Erstattung der Copialien, mitgetheilt werden.

Die Eröffnung der eingehenden Offerten wird am 16. April c., Vormittags 10 Uhr, in dem genannten Büreau erfolgen, wozu den Submittenten der Zutritt gestattet ist.

Potsdam, den 16. März 1852.

Der Ober-Post-Director Balde.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Sitzung vom 19. März.

Die gestern erwähnte Rede, welche der Abg. Dr. Klee als Berichterstatter gegen den Antrag des Abg. v. Bethmann-Hollweg in der Dissidentenfrage hielt, lautet folgendermaßen:

Abg. Klee: Meine Herren, nur mit wenigen Worten will ich Ihnen das Resultat der früheren Debatte vorzuführen suchen. Was die Frage nach der Competenz der Kammer zur Einsetzung der beantragten Untersuchungs-Commission anbetrifft, so hat sich eigentlich die Debatte darum wenig bewegt. Meines Wissens sind auch von den Gegnern des Commissions-Berichts neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht. Was gesagt ist, hat bereits in dem Bericht, so wie von andern Rednern, seine Widerlegung gefunden. Ich kann daher nicht anerkennen, daß, wie der Abg. von Bethmann-Hollweg in den Motiven der von ihm vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung bemerkt, Zweifel in dieser Beziehung obwalten. Derselbe hat auch in seiner Rede selbst das Gegentheil ausgeführt. Er hat unumwunden ausgesprochen, daß er dem Antrage Lette und von Forstner deshalb nicht beitreten könne, weil er in seiner Form einen Schritt der Kammer provocire, den er nicht für gesetzlich halte. Dabei meint er freilich, der Antrag hätte auch anders können gestellt werden, und dann würde ihm nichts entgegengestanden haben. Allein wir haben es hier doch nicht mit Anträgen zu thun, wie sie sich denken lassen, sondern mit einem bestimmten concreten Antrag, über dessen Unzulässigkeit Herr von Bethmann-Hollweg nicht zweifelhaft ist. Der Artikel 82 der Verfassungs-Urkunde gestattet nur die Ernennung von Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen, wo es dessen zur Information bedarf. Davon ist hier nicht die Rede. Man will ein ganzes Regierungs-System der Untersuchung unterworfen wissen, damit die Kammer ein Urtheil fälle, ob und wie weit dadurch Gesetz und Verfassung verletzt worden. Zu solchem Untersuchungs-Verfahren berechtigt die Verfassung die Kammer nicht, wie auch Herr v. Bethmann-Hollweg anerkennt. Es würde dies dem Wesen der Sache nach immer eine Art von Gericht sein, wenn auch der Abg. Lette diesen Ausdruck nicht als zutreffend erkennen will. Damit fällt also Nr. 1 der motivirten Tagesordnung ebenso wie der Antrag Lette und v. Forstner schon der Form nach. Was nun die materiellen Beschwerden betrifft, welche zu diesem Antrag Anlaß gegeben, so können nur diejenigen in Betracht kommen, welche auf Acte des Ministeriums, resp. auf Thatsachen sich beziehen, welche bereits der Cognition des letztern unterlegen haben. Daß darin eine Verletzung des Art. 12 der Verfassungs-Urkunde enthalten sei, dürfte in keiner Art erwiesen sein. Denn daß man die in Rede stehenden Religions-Gesellschaften als Vereine behandelt, welche die Vermuthung einer auf den Umsturz der bürgerlichen und socialen Ordnung abzielenden Tendenz wider sich haben, daß man deshalb ihr Treiben in diejenigen Schranken einengt, welche Gesetz und Verfassung zulassen, daß man insbesondere allen öffentlichen Behörden, also auch den Magistraten, die Begünstigung dieser Vereine untersagt, — das Alles dürfte nach dem, was über ihre Grundsätze bekannt geworden, völlig gerechtfertigt sein. Denn diese Grundsätze bezeugen selbst, daß hier unter der Firma von Religion Krieg geführt wird gegen alle Religion, und daß, wenn man schon das Wort Sittlichkeit im Munde führt, man doch die Fundamente aller wahren Sittlichkeit zu untergraben sich nicht scheut. Der Abg. v. Bethmann-Hollweg hat nun seinerseits darauf hinweisen zu müssen geglaubt, daß trotz dieser Grundsätze diesen Leuten volle Gerechtigkeit zu Theil werden müsse. Meine Herren, ich bin überzeugt, daß in diesem hohen Hause Niemand ist, der ihm darin nicht aus vollem Herzen beistimmt. Allein der Nachweis, daß diese Gerechtigkeit hier versagt werde — diesen Nachweis ist er schuldig geblieben. Daß kein allgemeiner methodischer Verfolgungskrieg gegen die Leute dieser Richtung geführt wird, daß auch sie den vollen Schutz der Gesetze genießen, wo sie selbst sich in den Schranken der Gesetze halten, daß, wo nur eine Spur von Religion ist, auch die im Artikel 12 garantirte Religionsfreiheit gewährt wird, — dafür kann ich Ihnen, meine Herren, einen Beweis aus meiner Erfahrung geben. Die sog. deutschkatholische Gemeinde in Posen feiert sonntäglich ihren Gottesdienst. — niemals ist ihr von der Polizeibehörde oder der Regierung irgend etwas in den Weg gelegt — niemals ist irgend eine Klage darüber laut geworden. Das ist mir Beweis genug, daß, wenn ungerechte Behandlungen vorgekommen sind, dies nicht auf höhern Instructionen, sondern auf Mißgriffen der Unterbehörden beruht hat. Gegen die von dem Abg. v. Bethmann-Hollweg vorgeschlagene motivirte Tagesordnung scheinen an sich keine wesentlichen Bedenken obzuwalten, da darin nur der Zweifel beregt wird, ob die Behörden überall nach den Gesetzen verfahren, und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Staats-Regierung die Verhältnisse der Dissidenten werde gründlich untersuchen und ihnen volle Gerechtigkeit werde widerfahren lassen. Denn wie sollten solche Zweifel nicht statthaft sein, ob alle Behörden ohne Ausnahme nach dem Gesetz verfahren? Was könnte es schaden, jene Erwartung auszusprechen? Gleichwohl, m. H., kann ich Ihnen nur empfehlen, dies Amendement zu verwerfen. Denn eine solche Motivirung ist einmal überflüssig, weil auch ohne den Ausspruch dieser Erwartung die Staats-Regierung in der jetzigen Debatte genug Anregung finden wird, die Forderungen der Gerechtigkeit in den einzelnen Fällen abzuwägen und da einzuschreiten, wo Mißgriffe geschehen sind. Sodann halte ich aber auch diese Motivirung für unangemessen, weil sie den Zweifel durchblicken läßt, als fehle es der Staats-Regierung in der höchsten Instanz an dem ernsten Willen, diesen Leuten volle Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen. Daß zu solchem Zweifel und Mißtrauen gerechter Grund vorliegt, darüber fehlt der Beweis. Ich kann Ihnen daher, m. H., nur empfehlen, bei dem Antrage Lette und v. Forstner sich abzulehnen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 19. März.

Die Kammer geht in ihrer Berathung zur Prüfung der Etats der Ober-Präsidien und Regierungen über. Es werden hier genehmigt ohne Discussion für: Besoldungen und andere persönliche Ausgaben 1,386,902 Thlr.; Diäten, Fuhrkosten und Geschäfts-Bedürfnisse 346,595 Thlr.; verschiedene Ausgaben 28,502 Thlr.; also überhaupt 1,761,999 Thlr. Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

Zwei dazu eingebrachte Amendements finden Unterstützung; das erstere vom Abg. Schubert will eine speciellere Nachweisung der für die Förderung der Landcultur angesetzten Summe; das zweite vom Abg. v. Saucken verlangt: Aufhebung des Friedrich-Wilhelms-Gestüts zu Neustadt. (Oh! und ironisches Bravo rechts.) Die Einnahmen dieses Ministeriums werden auf 935,803 Thlr. festgestellt; die Ausgaben 1) für Besoldungen ꝛc. auf 40,859 Thlr.; bei der folgenden 2ten Position: 24,300 Thlr. für das Revisions-Collegium für Landes-Cultursachen entspinnt sich eine Discussion durch den

Abg. Sänger, der zu wissen wünscht, welche Gesichtspunkte das Ministerium beim Fortbestehen der Stammschäferei zu Frankenfelde leiten? Der Ertrag des Gutes sei gegenwärtig ein so geringer, daß er sich gewiß vermehren würde, wenn das Gut verpachtet würde.

Abg. v. Bodelschwingh: Der Nutzen dieses Gutes sei deshalb ein so großer, als dadurch die Schaaf- und Rindviehzucht in Preußen befördert würde.

Reg.-Commissar Heyder: Das Institut decke die auf dasselbe verwendeten Capitalien; außerdem sei es eine Versuchswirthschaft, zu der sich in der Nähe Berlins keine andere eben so passende Gelegenheit fände.

Abg. Kette: Noch sei es nicht an der Zeit, diese Stammschäferei aufzuheben; denn noch sei nicht nachgewiesen, daß, so sehr sich auch schon verschiedene Privatschäfereien erhoben, sie das Institut überträfen, das sich hauptsächlich durch die reine Fortpflanzung der einzelnen Raçen auszeichne.

Abg. Sänger: Das Institut nimmt den Höhepunkt, den es haben sollte, nicht mehr ein; es sind in der früheren Leitung desselben große Mißgriffe vorgekommen, so daß die reine Fortpflanzung der einzelnen Stämme nicht mehr möglich ist; er kenne Privatschäfereien, welche die Frankenfelder weit überträfen.

Nach einigen andern kurzen Bemerkungen wird ein auf die Aufhebung der Stammschäferei zielender, vom Abg. Sänger eingebrachter Antrag verworfen und die Position angenommen. Die folgende: 1,076,174 Thlr. für die Auseinandersetzungs-Behörden, sowie 50,000 Thlr. für die Rentenbanken werden ohne Debatte genehmigt. Bei der Position: Ausgabe zur Förderung der Landcultur mit 98,380 Thlr. erfolgt eine längere Debatte.

Abg. Graf Arnim-Boytzenburg: Preußen hat mehr als jeder andere Staat die Verpflichtung, diesem Zweige seiner Verwaltung die größeste Aufmerksamkeit zu schenken, und doch geschieht hier weniger, als anderwärts. Dieser Vorwurf trifft aber nicht die gegenwärtige Verwaltung, sondern die frühere. Von Preußens 5000 Quadratmeilen Flächen-Inhalt sind noch über 1000 Quadratmeilen uncultivirt, wozu allerdings auch die Wasserflächen gehören; dennoch bleibt es immer eine unverhältnißmäßig große Bodenfläche, welche noch der Cultivirung harrt, und dafür wird nur eine so geringe Summe ausgeworfen. Eine natürliche Folge dieses Umstandes ist es denn auch, daß der Viehstand in Preußen geringer ist, als er es sein sollte. Was für diesen Verwaltungszweig geschehen, datirt sich eigentlich erst vom Jahre 1842, wo der damalige Minister v. Rochow das Landes-Oekonomie-Collegium ins Leben rief; aber auch er konnte nur wenig wirken, weil der Finanzminister aus einem ihm allerdings sehr wohl anstehenden Widerstreben die nöthigen Gelder nur sparsam bewilligte. Aber sehen wir auch andere Länder, was dort für den Landbau geschieht. Es ist ein Factum, daß England vor einigen Jahren 25 Millionen (?) Thaler hergab, um eine neue Erfindung, die Drainage, zu prüfen. Ich will übrigens keinen besonderen Antrag stellen, da ich keinen recht genügenden Anknüpfungspunkt finde; aber es liegt im Interesse des Landes, daß wie für jedes andere Ministerium, so auch für diesen hochwichtigen Verwaltungszweig recht bald die ihm gebührende Kraft gewonnen werde. (Bravo.) Erinnern Sie sich, was der Geh. Roth Beuth für das Gewerbewesen in Preußen geleistet; alle Länder des Festlandes können in diesem Zweige von uns lernen; deshalb sähe ich es gern, wenn auch für die Landcultur eine besondere technische Leitung einträte. (Bravo.)

Minister-Präsident: Der geehrte Redner hat das Ministerium nicht angegriffen; also will ich es auch nicht vertheidigen. In Vielem, was er gesagt, stimme ich ihm vollkommen bei, in Anderem aber weiche ich von ihm ab. Ich glaube, daß das Gewerbe, welches sich durch seine eigene Kraft entwickelt, stets das gesundeste sein wird. Auch unser Ackerbau besitzt diese Kraft. Sehen Sie nur hin, wie sich die einzelnen Güter verbessert haben; was sie vor 50 Jahren galten und welchen Werth sie jetzt haben. Allerdings ist es Pflicht der Regierung, auch hier helfend einzuschreiten; aber das geschieht auch. Was der große König dafür gethan, wissen Sie Alle; er errichtete die Credit-Institute, er nahm die Oder-Regulirung vor. Das gegenwärtige Ministerium erkennt gewiß die Wichtigkeit dieser Angelegenheit an; wenn es aber dennoch nur eine so mäßige Summe fordert, so liegt es in den Zeitverhältnissen. Es ist gesagt worden, es läge noch so viel Land uncultivirt; es ist zum Theil richtig; richtig aber auch, daß sich die Separation hier als die beste Nachhelferin erwiesen und durch sie schon sehr viel Land urbar gemacht worden ist. Ebenso vortheilhaft wirken die landwirthschaftlichen Vereine, und von ihnen hofft das Ministerium, daß sie in Zukunft noch Vortheilhafteres leisten werden. Auch die Landbauschulen werden von uns, so gut wir es vermögen, unterstützt. Das Beispiel Englands anzuführen, wird immer ein auf uns nicht zutreffendes sein. Ich bitte Sie, was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen 21 Millionen zu bewilligen zumuthen wollten, um die Erfindung der Drainage zu prüfen? England hat Recht, wenn es solche Summen bewilligt; wir aber können es nicht. Auch die Beschaffung von Credit und Capitalien ist Gegenstand der ernstesten Fürsorge des Ministeriums und liegt sie uns Allen recht sehr am Herzen. (Bravo.)

Abg. Schubert empfiehlt sein schon oben erwähntes Amendement. Im Uebrigen wünscht auch er, daß sich die Finanzen des Staates bald so gestalten möchten, um mehr für den Landbau thun zu können.

Minister des Innern: Die Regierung in Preußen ist bei diesem Zweige der Verwaltung stets davon ausgegangen, den Grundbesitz von den auf ihm lastenden Hindernissen zu befreien. Alle Agrargesetze gehen von diesem Princip aus. So hat sie auch hauptsächlich auf die Erleichterung der Communication gesehen; die Anlegung der Chausseen und Eisenbahnen ist ein großes, wenn auch nur indirectes Mittel, den Landbau zu heben. Bei allen Zollverträgen hat man dahin getrachtet, den Markt zu erweitern, der also auch dem Landbau zu Gute kommt. Diese Unterstützungen, meine Herren, gewähren ihm auch mehr, als alle directen Mittel ihm gewähren können. Daß jetzt nicht das für die Verbesserung des Bodens von der Regierung geleistet werden kann, was Friedrich der Große gethan, erklärt sich aus der Finanzlage des Staates. Dennoch suchen auch wir in dieser Hinsicht zu wirken, und Sie erinnern sich, daß wir erst vor wenigen Wochen ein Gesetz wegen Melioration der Schwarzen Elster eingebracht haben. Auf diesem Wege wird die Regierung fortschreiten und von Ihnen Summen bewilligt verlangen, wenn die jetzt von uns beanspruchten nicht auslangen sollten.

Nachdem noch die Abg. v. Patow und Harkort sich in ähnlichem Sinne, wie der Abg. Graf Arnim geäußert, und dieser noch zu einer persönlichen Bemerkung das Wort genommen, wird der Antrag Schubert verworfen, die Position angenommen, so wie auch ein von der Commission gestellter Antrag, dahin gehend: Die Kammer wolle beschließen: 1) die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung bei Vorlegung des nächsten Staatshaushalts-Etats der Kammer eine erschöpfende Uebersicht sowohl über die zeitige Lage der Allensteiner Meliorations-Angelegenheiten, als auch über den Plan, nach welchem sie dieselben künftig zu behandeln gedenke, mit Bezug auf die daraus für die Staatskasse hervorgehenden Verpflichtungen vorlege. 2) Hierbei auch insbesondere der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, in welcher Weise die Remunerirung des Königlichen Commissarius bei etwaniger Minderung seiner Geschäfte angemessen zu reguliren.

Damit wird die fernere Debatte dieses Etats vertagt. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte und Bericht über den Militair-Etat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. März. Der Angabe Wiener Blätter zufolge ist unsere Zeitung nach wiederholten Confiscationen nunmehr für den ganzen Umfang der Oesterreichischen Monarchie gänzlich verboten worden. Es liegt darin eben kein politischer Sieg des in Oesterreich herrschenden Systems. In zwiefacher Beziehung nicht. Unser Blatt ist verboten, weil es für die inneren Verhältnisse des Kaiserstaates dem gekränkten Rechte gegen willkürliche Unterdrückung zum Worte verhalf; weil es für die internationalen Beziehungen ein energischen Kampf gegen die listige, Frieden und Vertrauen störende Intrigue aufnahm, welche unablässig die Interessen unseres Preußischen Vaterlandes zu beeinträchtigen bemüht war. In Oesterreich greift man zu Unterdrückungsmaaßregeln gegen Organe der Preußischen Tagespresse, welche den gerechtesten Vertheidigungskampf gegen fremde Angriffe führen. Was unternimmt Preußen gegen die Oesterreichischen Organe, welche fort und fort diese Angriffe auf unser Vaterland unterhalten müssen? Gehen von hier aus Beschwerden nach Wien mit der Forderung gouvernementalen Einschreitens gegen die Landespresse, wie sie von Wien aus wiederholt nach Berlin gelangten? Nichts von alle dem, und dabei sind es in Preußen unabhängige Tagesblätter, denen das patriotische Pflichtgefühl die Vertretung des Vaterlandes auferlegt, während die unermüdlichen Oesterreichischen Angriffe und Verdächtigungen gegen Preußen notorisch aus officiösen Inspirationen eines tonangebenden Central-Organs entspringen und nicht bloß unter belagerungszuständlichem Preßprivilegio im Lande, sondern auch in andern Deutschen Staaten in handgreiflich subventionirten Blättern frank und frei erscheinen. An der Spitze dieser Propaganda steht das anerkannte Haupt-Organ des Wiener Cabinets, die „Oesterreichische Correspondenz", mit ihren unablässigen perfiden Insinuationen gegen Preußen und seine Politik. Ihr zur Seite gehen Blätter, wie der „Lloyd", welcher z. B. keinen Anstand nahm, die „letzten Zwecke" der Preußischen Politik aus einer offenbar auf Bestellung gearbeiteten, in einer Hamburger Winkeldruckerei erschienenen Schmähschrift gegen Preußen herzuleiten. Wir sind Angesichts solcher Erscheinungen aber weit entfernt, von Seiten der Preußischen Regierung ähnliche Maaßregeln gegen die Oesterreichische Presse hervorrufen zu wollen, wie sie von Seiten Oesterreichs gegen die Preußische Presse in Anwendung kommen. Wir ergreifen nur diese Gelegenheit, nochmals vor dem eifrig erstrebten Bundes-Preßgesetz zu warnen, dessen ganze Intention darauf hinausgeht, außerhalb der Grenzen des Kaiserstaates mit langem Arm jedes unabhängige Element in der Presse lahm zu legen, was bei der Vertheidigung der eigenen Landesinteressen in Wien „mißliebig" werden möchte. Im Uebrigen gedenken wir unbeirrt auf dem von uns betretenen Wege fortzufahren. Wir bekämpfen nicht Oesterreich, sondern einzelne Persönlichkeiten, welche mit ihrem System im besten Gange sind, Oesterreich von Grund aus zu ruiniren. Wir bekämpfen diese Persönlichkeiten um so nachhaltiger und energischer, als zugleich der Ruin Preußens den leitenden Gesichtspunkt ihrer Politik bildet. Dazu haben wir noch gestern einen Commentar gegeben, und Dank den freundschaftlichen Gesinnungen und der festen Haltung des hiesigen Vertreters Rußlands, daß solche „wohlwollende" Pläne nicht gelingen.

— Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse zu Charlottenburg die Deputation der Grafschaft Mörs empfangen, ihre Bitte auf's Huldreichste angenommen und deren Gewährung verheißen. Se. Majestät werden demgemäß am Mittwoch (24.) nach der Grafschaft Mörs Allerhöchstsich begeben und am Sonnabend (27.) nach Charlottenburg zurückkehren. — Die Deputation hatte die Ehre, von Sr. Maj. zur Königlichen Tafel gezogen zu werden.

— Daß Se. Majestät der König von Würtemberg den Baron von Linden in außerordentlicher Mission und zur Ueberreichung eines eigenhändigen Schreibens an des Königs von Preußen Majestät hierher gesandt hat, ohne des Ausgangs dieser Mission irgendwie versichert zu sein, ist ein Beweis, wie lebhaft Württembergischer Seits die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs gewünscht wird, und läßt die Hoffnung auf eine Ausgleichung der bisher zwischen beiden Höfen bestandenen Differenzen zu.

— Se. Majestät geruhten gestern nach der betreffenden Audienz den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel und den Baron Linden zur Königlichen Tafel zu ziehen.

— Nach einer gestern aus Karlsruhe hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist auf eine Besserung in dem Zustande Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs kaum noch zu hoffen. Das „Corresp.-Bur." will von gutunterrichteter Seite hören, es wäre die Successionsfrage „bereits in einem Familienrath der Großherzoglichen Familie im Sinne einer Verzichtleistung des Erbgroßherzogs zu Gunsten des Prinzen Friedrich entschieden worden." — Wir dürfen dagegen versichern, daß für den Fall einer Erbfolge in Baden seit geraumer Zeit schon festgestellt ist, daß der Prinz Friedrich die Regierung übernimmt; ob dies aber geschehen wird nach seinem Rechte, in seinem Namen, oder im Namen des leidenden Erbgroßherzogs Ludwig, dessen vollständige Wiederherstellung von einer Seite gehofft wird, darüber dürfte auch heute noch nichts feststehen. Gewiß ist, daß Baiern Ansprüche auf einen Badischen Landestheil zu haben meint und deshalb Verwickelungen innerhalb der Großherzoglichen Familie vielleicht nicht ungern sehen möchte.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute Mittag um 12 Uhr auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn von hier abgereist.

— Der Königliche Kammerherr und Erb-Land-Marschall von Schlesien, Graf Sandreczky-Sandraschütz, ist aus Langenbielau hier angekommen.

— Der Königl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Gretten ist von London kommend nach Wien, und der Königl. Großbritannische Capitain James Vyner, Cabinets-Courier aus London, nach Petersburg hier durchgereist.

— Der Königl. Württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. K. Oesterreichischen Hofe, Baron v. Linden, ist nach Wien von hier abgereist.

— Auf Veranlassung des Präsidenten der Zweiten Kammer Grafen von Schwerin, versammelten sich gestern Abend bei demselben die Führer der verschiedenen Fractionen beider Kammern, um sich über die Dauer der bevorstehenden Vertagung zu besprechen. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel war ersucht worden, der Besprechung beizuwohnen, hat dies aber abgelehnt und wiederholt erklärt, daß sich die Regierung nur für eine Vertagung auf 12 bis 14 Tage aussprechen könne.

— Von unterrichteter Seite wird uns aus London berichtet, daß das Parlament dem Ministerium die nöthigen Gelder bewilligen und frühzeitig, wohl schon im Mai, seine Geschäfte beendigt haben und auseinander gehen wird. Die Freihandelsfrage würde also hiernach ihre Erledigung erst durch die im Herbst stattfindenden Wahlen zum 16. Parlamente der Königin Victoria finden.

— Morgen (21.) tritt der Communallandtag des Markgrafenthums Niederlausitz zusammen. Der Unterstaatssecretair Frhr. v. Manteuffel wird sich zu diesem Zweck nach Lübben begeben; auch der Minister-Präsident wird dahin abgehen, wenn die Geschäfte es irgend gestatten.

— Die „Spenersche Zeitung" berichtet Folgendes: „Die in verschiedenen Blättern enthaltene Mittheilung, „daß Hannover die Theilnahme Preußens an dem am „20. d. zu Hannover stattfindenden Congresse, Behufs „Bildung des Nordseeflotten-Vereins, abgelehnt habe, be„stätigt sich nicht, weil wir hören, ein diesseitiger „höherer Beamte sich zu der betreffenden Conferenz eben„falls nach Hannover begeben wird." — Wir haben zuerst mitgetheilt, daß Preußen sich an diesem Congresse nicht betheiligen wird, und haben durchaus keine Veranlassung, an der Richtigkeit dieser unserer Mittheilung zu zweifeln.

— Der Entwurf eines Gesetzes wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern, wie er aus den Berathungen der Finanz-Commission der Zweiten Kammer hervorgegangen, lautet, wie folgt:

§ 1. Vom 1. Juli 1852 ab unterliegen einer Stempelsteuer: 1) von den im Inlande periodisch in regelmäßigen oder unregelmäßigen Fristen erscheinenden Blättern a) die nach § 11 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse (Ges.-S. S. 273) cautionspflichtigen Zeitungen und Zeitschriften, letztere, insofern sie öfter als einmal monatlich erscheinen, und b) Anzeigeblätter aller Art, welche Anzeigen gegen Insertions-Gebühren aufnehmen, es mögen diese Blätter in Verbindung mit anderen steuerpflichtigen oder nicht steuerpflichtigen Blättern erscheinen oder ausschließlich zur Aufnahme von Anzeigen bestimmt sein, 2) diejenigen Blätter der unter Nr. 1. bezeichneten Art, welche außerhalb des Preußischen Staates erscheinen und in Preußen gehalten werden. § 2. A. Die Steuer von den im Inlande erscheinenden Blättern ist mit Rücksicht auf die verschiedene Stärke des Hauptblattes und der Beilagen während eines bestimmten Zeitraumes in 8 Abstufungen eingetheilt, wobei die auf einer oder auf beiden Seiten ganz oder theilweise bedruckten Blätter, zu Bogen von 400 Quadratzoll angenommen, andere Formate aber auf dieses Maaß zu berechnen sind. Demgemäß soll die Steuer von jedem Jahrgange eines Exemplars betragen: 1) für Blätter, welche vierteljährlich weniger als 12 Druckbogen liefern, 4 Sgr., 2) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 30 Druckbogen liefern, 10 Sgr., 3) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 60 Druckbogen liefern, 20 Sgr., 4) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 90 Druckbogen liefern, 1 Thlr., 5) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 120 Druckbogen liefern, 1 Thlr. 10 Sgr., 6) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 150 Druckbogen liefern, 1 Thlr. 20 Sgr., 7) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 180 Druckbogen liefern, 2 Thlr., 8) für Blätter, welche vierteljährlich 180 Druckbogen und darüber liefern, 2 Thlr. 15 Sgr. B. Für die außerhalb des Preußischen Staats erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 pCt. des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnementspreises, mindestens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr.; für Blätter, welche 2- oder 3mal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr.; für Blätter, welche 4mal oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars. §. 3. Die Erhebung der Stempelsteuer (§. 2.) geschieht nach den Vorschriften des Gesetzes wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822 und in den vor Erlaß der Verordnung, die Aufhebung des Zeitungsstempels betreffend, vom 8. Dec. 1848 angewendeten Formen. §. 4. Bei Berechnung der für die Beförderung durch die Postanstalten zu erhebenden Gebühr (Postprovision) ist von dem Abonnementspreise der einer Stempelsteuer unterliegenden inländischen Blätter der Betrag dieser Steuer in Abzug zu bringen. §. 5. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und hat die zu dem Zwecke erforderlichen Instructionen zu erlassen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit von dem Verhältniß als Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg entbunden; v. Wedell, General-Lieut. und Commandeur der 4. Division, zum General-Adjut. Sr. Maj. und gleichzeitig zum Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg ernannt; v. Bonin, Gen.-Major und Kriegsminister, zum Gen.-Lieut. befördert; v. Berg, Oberst und Commandeur des 6. Kür.-Regts., zum Commandeur der 7. Cavall.-Brigade ernannt; Gr. v. Schlippenbach, Oberst, in seiner Eigenschaft als Regts.-Comdr. vom 7. zum 6. Kür.-Regt. versetzt; Messerschmidt v. Arnim, Maj. vom Regt. Garde du Corps, zum Comdr. des 7. Kür.-Regts., Gr. v. Oriolla, Maj. vom Garde-Drag.-Regt., zum Comdr. des 7. Hus.-Regts. ernannt; Frhr. zu Inn u. Knyphausen, Maj. u. inter. Comdr. des 8, Frh. Hiller v. Gaertringen, Major und inter. Comdr. des 4ten Hus.-Regts, in ihrem Verhältniß als Regiments-Commandeur bestätigt.

† **Stettin**, 18. März. Gestern ward hier ein echt patriotisches Fest, das Erinnerungsfest an die vor 39 Jahren geschehene Gründung des Landwehr-Institutes, gefeiert. Auf Einladung des Fest-Comite's hatte sich in den schön decorirten Sälen des Bairischen Hofes die hiesige Generalität, die Spitzen der Behörden, Offiziere der verschiedenen Truppen-Corps, so wie eine zahlreiche Gesellschaft aller Stände eingefunden. Herr Major Köhler, Commandeur des hiesigen Landwehr-Bataillons, eröffnete das Fest mit einer vortrefflichen Ansprache über die Bedeutung desselben, und knüpfte daran die Vorlesung des Aufrufs vom 17. März 1813. Bei der darauf folgenden Festtafel brachte Se. Exc. der General der Cavallerie von Sandrart das Wohl Sr. Majestät des Königs, der Brigade-Commandeur Oberst v. Dankbahr das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Major Köhler das Wohl Sr. Exc. des commandirenden Generals von Grabow, und Dieser das Wohl der gesammten, alle Stände umfassenden Wehrkraft des Landes aus. Der Oberst v. Bagensky erinnerte bei dem Toast auf das Stettiner Landwehr-Bataillon an die vielen bedeutenden Männer, welche aus demselben hervorgegangen seien, und von denen mehr als Einer gegenwärtig die Geschicke des Landes leiten. Der Major Köhler dankte den Bewohnern Stettins und des Randower Kreises für den Eifer und für die Mildthätigkeit bei Unterstützung der Landwehrmänner und Frauen, und als nun der Oberbürgermeister Hering, mit einem Toast auf den würdigen Führer dieses Bataillons, Stifter des hiesigen patriotischen Krieger-Vereines, schloß, da zeugte die freudige Zustimmung von der allgemeinen Anerkennung, welche sich der Major Köhler überall hieselbst erworben hat. Die große Theilnahme und die freudige Stimmung bei diesem Fest, die dringende Aufforderung zu dessen regelmäßiger Wiederholung bewies deutlich genug, daß die Bedeutung solcher echt patriotischen Feste um so mehr erkannt und gewürdigt wird, als es einen 18. März in Preußen geben konnte.

† **Wien**, 17. März. [Der nahe bevorstehende Fall des Systems Bach-Schwarzenberg.] Das ganze System, das jetzt auf uns lastet, ist langsam, aber unaufhaltsam immer mehr ins Schwanken gerathen, es muß in Bälde fallen. Keiner, der irgend unterrichtet ist, glaubt an eine fernere Dauer des Systems Schwarzenberg-Bach, und was ihm den letzten Stoß versetzen wird, ist das biliöse Temperament und die untergrabene Gesundheit des Fürsten Schwarzenberg selbst. Der Fürst litt bekanntlich schon in Neapel sehr an den Augen, gewisse Umstände machen eine Heilung fast unmöglich, und selbst mit dem grünen Schirm vermag der Ministerpräsident kaum noch die laufenden Geschäfte zu erledigen. Dazu kommen andere Leiden, er hat sich nach dem Schlaganfall, der ihn nach der Ernennung der Commission für Ungarn traf, eigentlich nie recht erholt. Die Zusammensetzung dieser Commission und was sich daran knüpfte nahm der Fürst so persönlich, daß er kaum die allergewöhnlichsten Formen zu bewahren vermochte. Die Prinzessin Mathilde von Schwarzenberg, die im Hause ihres fürstlichen Bruders die Honneurs macht, hatte seitdem entsetzlich viel zu leiden, und der traurige Ausgang der Zollconferenzen soll die Lage des Fürsten, der wieder darüber persönlich ganz außer sich ist, so verschlimmert haben, daß ihm zu seiner Herstellung die absoluteste Ruhe nothwendig ist. Unsere conservativen Staatsmänner stehen, die Uhr in der Hand, nicht ohne wissenschaftliche Theilnahme an dem Todtenbette und zählen die letzten Minuten des Systems Bach-Schwarzenberg.

* **Wien**, 17. März. [Vermischtes] aus den Wiener Blättern: Der Kaiserl. Kämmerer Johann Carl Graf Dietrichstein-Proskau-Leslin ist hier mit Tode abgegangen. — Der Bau einer neuen Börse für Wien ist bereits definitiv beschlossen; doch wurde über die verschiedenen Bauprojecte noch nicht entschieden.

Stuttgart, 17. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachte der Justizminister v. Plessen einen Gesetzesentwurf zur Herstellung der Todes- und Prügelstrafe ein. Auf einen Antrag des Abg. v. Teuffel beschloß die Kammer, die Regierung um baldmöglichste Vertagung zu bitten.

Kassel, 17. März. Der neu ernannte Königlich Preußische Geschäftsträger, Hr. v. Schulenburg, ist hier angekommen.

Frankfurt, 18. März. Der bisherige K. Oesterreichische Oberstlieutenant und Fregattencapitain Freiherr Bourguignon von Baumberg, Mitglied der Bundes-Marine-Commission, ist mit dem Range eines Obersten zum Linienschiffscapitain ernannt worden und hat zu gleicher Zeit von Sr. Maj. dem Könige von Hannover den Guelphenorden erhalten.

*** **Frankfurt**, 18. März. [Prinz von Preußen. Der Großherzog von Baden bedenklich erkrankt. Caspar Salzer. Neues Gartenetablissement.] Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen kamen gestern Abend um 10 Uhr hier an und wurden von dem Preußischen Gesandtschafts-Personal und den Offizieren der hiesigen Königl. Preußischen Truppen empfangen. Heute beehrten Se. Königl. Hoheit ein Diner, welches von den hier garnisonirenden Königl. Preußischen Offizieren Höchstdemselben zu Ehren im „Brüsseler Hofe" veranstaltet wurde, mit Höchstihrer Gegenwart, und diesen Abend werden Se. königl. Hoheit bei dem Königl. Preußischen Militair-Bevollmächtigten Grafen v. Waldersee in Gesellschaft zubringen. Der Prinz beabsichtigt unsere Stadt morgen früh um 11 Uhr wieder zu verlassen. — Aus Karlsruhe sind heute sehr beunruhigende Nachrichten über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden hier eingetroffen. — Am 23sten d. M. wird ein großer Feldgottesdienst der hiesigen Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Garnison am Grünbrunnen zur Erinnerung an den Sieg bei Novara abgehalten. — Gestern wurde der Mörder der 73jährigen Frau Schmidt unter großem Menschenzulauf in die Wohnung der Ermordeten zur Besichtigung der Leiche geführt. Der Verbrecher benahm sich dort mit empörender Rohheit. Uebrigens soll derselbe, welcher bekanntlich der Umsturzpartei angehörte, schon beim Morde des Fürsten Lychnowski betheiligt gewesen sein. — In der Art des Kroll'schen Gartens in Berlin soll in einem der schönsten und größten Gärten an der Bockenheimer Chaussee ein Etablissement mit comfortabler Kaffeewirthschaft, Circus, Sommertheater, Wintergarten und allen nur möglichen Belustigungen gegründet werden. Wie man hört, soll die Sache auf Actien eingerichtet werden.

Dresden, 18. März. Dem Vernehmen nach wird der Geh. Legationsrath Grünler sich morgen im Auftrage der Sächsischen Regierung nach Hannover begeben, um an den für den 20sten d. dahin ausgeschriebenen Conferenzen in der Flotten-Angelegenheit Theil zu nehmen. (Dr. J.)

8 **Dresden**, 19. März. Die sogenannten „Sittlichkeits-Petitionen", deren eine ziemliche Anzahl nicht bloß von Geistlichen, sondern auch von Gemeinden und Gemeindevorständen aus verschiedenen Gegenden des Landes an die Kammern gelangt sind, gehen im Wesentlichen auf eine scharfe Zucht und Aufsicht über das Thun und Treiben der jungen Leute und des Gesindes, ein größeres und umfassenderes Aufsichtsrecht der Lehrherren und Meister, Zerstörung der Concubinate, Bestrafung liederlicher Dirnen, Rechtsverbindlichkeit der Ehegelöbnisse (abgeschafft durch Gesetz vom 28. Januar 1835), Ueberwachung der Lectüre, Verbot öffentlicher Orte für Lehrlinge und Kinder, Bestrafung der fleischlichen Verbrechen (abgeschafft durch das Gesetz vom 8. Februar 1834). Der sehr umständliche, wahr und warm geschriebene Bericht der dritten Deputation der Ersten Kammer vom 5. d. M. (Berichterstatter v. Heynitz-Heynitz) bittet um ministerielle Eröffnungen über die Maaßregeln, welche zu ergreifen seien, um der immer mehr um sich greifenden Sittenverderbniß entgegenzuwirken, und namentlich um Erwägung, ob nicht den einzelnen Kirchengemeinden ein Organismus zu geben sei, der geeignet wäre, christliche Zucht und Sitte in denselben zu fördern und zu handhaben.

§ **Weimar**, 15. März. [Meuchelmord.] Am 9. März ist in Lobeda, einem kleinen Landstädtchen ohnweit Jena, in diabolisch vorbedachter Weise ein Meuchelmord ausgeführt worden. Ein junger Ehemann wurde mittelst eines an der Vorsaalthüre seines Hauses angebrachten Selbstschußes getödtet, als derselbe spät Abends zurückkehrend diese Thür öffnete. Die Frau und der Handwerksgesell des Gemordeten sind verhaftet worden.

(m+n) **Neustadt a. O.**, 17. März. [Die Gemeindeordnung mit militairischer Hülfe durchgeführt. Sammlung.] Die neue Gemeindeordnung, die zwar in formeller Hinsicht bei uns seit anderthalb Jahren besteht, ist jetzt bei uns in manchen Landestheilen auf ein bedeutendes materielles Hinderniß gestoßen, nämlich auf die sog. Altgemeinden. In den Dörfern namentlich der ehemals Sächsischen Landestheile gab es gewisse Liegenschaften und Gebäude, welche von jeher Eigenthum einer Corporation oder Genossenschaft waren, die durch die Besitzer gewisser Bauergüter oder gewisser Häuser dargestellt wurde, welche Genossenschaft bisweilen jedoch nur zufällig mit der politischen Gemeinde oder den vollberechtigten Mitgliedern derselben (Nachbarn) in den Personen zusammentraf, bisweilen auch nicht. Unsere neue Gemeindeordnung versuchte durch einige Paragraphen dieses ganze thatsächliche Verhältniß wegzuraffen und dieses wohlerworbene Eigenthum der Genossenschaft auch den in Folge der Neuorganisation vom 1. Juli 1850 zur politischen Gemeinde hinzugezogenen Kleinhäuslern und Inliegern mit zu Theil werden zu lassen, kurz das Eigenthumsrecht an den betr. Liegenschaften der Genossenschaft als solcher zu entziehen und auf die neugeschaffene politische Gemeinde zu übertragen. Allein diese Genossenschaften, die man seither Altgemeinden nennt, waren nicht gutmüthig genug, sich dieses Stückchen Communismus gefallen zu lassen und protestirten dagegen zunächst im Verwaltungswege, es gelang jedoch nur wenigen, für sich auf diesem Wege ein günstiges Resultat herbeizuführen, anderen suchte man im Vergleichswege so viel irgend möglich „abzulösen", bei weitem die meisten jedoch sind, nachdem nunmehr der Instanzenzug im Verwaltungswege erschöpft ist, entschlossen, ihr gutes Recht im Prozeßwege zu behaupten. Natürlich berührt dies die Freunde und Beförderer der vortrefflichen Gemeindeordnung aus mehr als einem Grunde sehr unangenehm und man versucht das Aeußerste; namentlich ist bereits in einem Fall, wo eine Altgemeinde sich weigerte, ihre wohlerworbenen Gemeindegüter herauszugeben, um den Vortheil des Besitzes nicht zu verlieren, derselben, weil nach einer Ministerialdeclaration die Güter nicht ihr Eigenthum sein sollten, angedroht worden, falls sie nicht nachgeben würden, werde man eine **Straf-Einquartierung** gegen sie verhängen, d. h. also mit der Execution anfangen, bevor ein richterliches Erkenntniß vorliegt, denn die Verfügungen der Verwaltungsbehörden haben Gott sei Dank bei uns, da wo es sich um **Rechts**verhältnisse handelt, keine entscheidende Kraft. Nun, ich wünsche unserm Militair Glück zu diesem verheißenen Feldzuge gegen das Eigenthum, glaube jedoch kaum, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog seine treuen Soldaten dazu hergeben wird, die communistischen Tendenzen der Gemeinde-Ordnung durchzuführen, dazu kann man ja die energische Gensd'armerie verwenden. — Im Uebrigen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß im Rechtswege die Altgemeinden siegen werden; so lange sie sich im Besitz behaupten, werden sie jedenfalls von den Justizbehörden in possessorio geschützt und die politischen Gemeinden zur Petitorienklage verwiesen, und ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich der Ansicht bin, daß die politischen Gemeinden den Beweis ihrer Petitorienklage nun und nimmermehr führen können. — Dringen übrigens die Altgemeinden mit ihren Ansprüchen durch, so muß an vielen Orten die neue Gemeinde-Ordnung wieder aufgehoben, bezüglich den localen Verhältnissen angepaßt werden, wenn man nicht vorzieht, sie auf dem Papier fortbestehen zu lassen; denn die historischen Einrichtungen, wenn sie namentlich durch einen Prozeß geschützt sind, sind stärker als die Gemeinde-Ordnung. Zur Charakteristik unsres letzten Landtags erlaube ich mir Ihnen noch mitzutheilen, daß man in demselben unter andern auch für die Familie des ehemaligen Tabackshändlers Raveaux und für mehr dergleichen edle Seelen eingesammelt hat; bei jeder solchen Collecte, die regelmäßig von dem Advocaten Fries veranlaßt wurde, opferte dieser 5 Thlr. Diäten, daher wahrscheinlich die Wuth über die Herabsetzung derselben, die übrigens vom Ministerium nicht bis auf 2, sondern bloß bis auf $2\frac{1}{2}$ Thlr. bewirkt worden ist.

Hannover, 18. März. Die „Wes.-Ztg." schreibt: Baiern, Sachsen, die sämmtlichen Nordsee- und mehrere kleine Binnenstaaten haben die Einladung unserer Regierung zum Flottencongresse angenommen, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt haben abgelehnt, Kurhessen hat sich noch nicht erklärt.

Bremen, 19. März. Der hiesige Senat bringt heute den in der Bremer Verfassungs-Angelegenheit unter dem 6. März gefaßten Bundesbeschluß zur Kenntniß der gesammten Bürgerschaft. Der Beschluß fordert bekanntlich mehrfache Aenderungen der Bremer Verfassung und ordnet die Entsendung eines Bundescommissars nach Bremen an, dem nöthigenfalls militairische Hülfe zur Disposition gestellt wird.

Hamburg, den 19. März, Abends 6 Uhr. (T. C.-B.) **Die so eben ausgegebene „Börsenhalle" enthält eine telegraphische Depesche aus Bremen, welche meldet: Eine heute erschienene Proclamation des Senats veröffentlicht die Beschlüsse des Bundes. — Morgen, Sonnabend, wird eine Versammlung der Bürgerschaft stattfinden.**

Kiel, 17. März. Mit dem heutigen Tage hat das Holsteinsche Departement des Krieges aufgehört zu existiren. — Es wurden heute überliefert die 1. und 2. Abtheilung des Departements des Krieges von den resp. Abtheilungschefs, so wie nachträglich sämmtliche Kartenplatten von Seiten des bereits entlassenen Oberquartiermeisters Major Geertz an den Dänischen Oberstlieutenant vom Generalstabe v. Neergard. Die Dänischen Behörden haben sich mit vieler Anerkennung über die in allen Zweigen der bisherigen Holsteinischen Militairverwaltung herrschende Ordnung ausgesprochen. (Alt. M.)

Ausland.

„Times" und „Chronicle" leiten aus den gestrigen Vorgängen im Parlamente ganz entgegengesetzte Folgerungen ab. Die „Times" glaubt, das Ministerium habe gestern seine Stellung bedeutend verbessert; das „Chronicle" hingegen ist der Ansicht, daß das Cabinet Derby sich sein Todesurtheil gesprochen habe. „Diejenigen," bemerkt die „Times", „welche gestern Abends das Glück hatten, im Hause der Lords gegenwärtig zu sein, haben eine jener rednerischen Leistungen gehört, welche in einer praktischen Zeit nur durch höchst seltene Veranlassungen hervorgerufen werden. Als Antwort auf eine Frage, welche sicherlich nicht durch freundschaftliche Gesinnung eingegeben war, die jedoch kein Freund zum Zweck einer triumphirenden Erwiederung besser hätte stellen können, setzte Lord Derby die Absichten der Regierung auseinander und vertheidigte ihre Haltung in einer Rede, die weder lang noch sorgfältig gefeilt war, aber die Bewunderung und hier und da auch die Sympathie des gesammten Hauses erzwang. . . . Die von dem neuen Premier angekündigte Politik ist ganz die Politik, welche wir als die den Interessen des Landes am meisten zuträgliche und den sehr eigenthümlichen Verhältnissen, unter denen Lord Derby genöthigt worden, die Regierung zu übernehmen, am meisten angemessene bezeichnet haben. . . . Genug Arbeiten sind wenigstens für die gegenwärtige Session vorgezeichnet, und wenn Maaßregeln, die, wie man sagt, von dringlicher Wichtigkeit sind, dem gemäß behandelt und in diesem Sommer durchgesetzt werden sollen, so kann keine vorzeitige Parlaments-Auflösung Statt finden." Das „Chronicle" hingegen äußert: „Das Geschick der Regierung ist gestern besiegelt worden. In Bezug auf ihre wirkliche Austreibung aus dem Amte handelt es sich nur noch um den Zeitpunkt . . . . Die ministeriellen Reden von gestern Abend nehmen dem Vorwurfe, als handle die Opposition übereilt, jeden Halt. Die Regierung hat sich geweigert, ihre Politik in dem gegenwärtigen Parlamente einer Prüfung zu unterwerfen. Die Berufung an das Parlament, welches dem jetzigen folgen soll, muß also nothwendig mit möglichst geringem Verzuge stattfinden . . . . Einmal für allemal müssen wir daran erinnern, daß, so werthvoll auch „„unsere Einrichtungen"" sind, es sich einzig und allein um die Freihandels-Frage handelte, und daß es der dem Korn zu gewährende Schutz war, nicht aber „„unsere Einrichtungen"", was Lord Derby ans Ruder gebracht hat. Hätte er seine Partei unter einem anderen Schlachtrufe um sich geschaart, so könnte er seine Gewalt jetzt auch auf Grund anderer Principien vertheidigen. Wie aber die Sachen nun einmal stehen, ist er der Vertreter der so genannten Gerechtigkeit, welche dem Ackerbau, der Schifffahrt und dem Zucker erwiesen werden soll; keineswegs aber ist er speciell der Kämpe des Altars und Thrones." Wir schließen uns der Ansicht der „Times" an; haben wir uns auch principiell gegen die Kornzölle erklären müssen, so dürfen wir darum doch nicht verhehlen, wie sehr uns das Auftreten des Grafen von Derby mit Bewunderung erfüllt. Es mag nicht leicht sein, die Aufgabe zu l[illegible], die sich der edle Lord gestellt hat, und deren Erfüllung er mit einer nachahmenswerthen Aufrichtigkeit als das Ziel seines Strebens bezeichnet, nämlich in Bekämpfung des von den Whigs begünstigten falschen Constitutionalism, die Krone wieder in diejenige Stellung zu bringen, die sie zum Heil Englands und Europas niemals hätte aufgeben müssen.

Frankreich.

△△ **Paris**, 17. März. [General de Cassagnac über die Confiscationsdecrete; de Morny stiftet eine dynastische Linke, deren Organ der „Constitutionnel"; das Decret über den Orden der Ehrenlegion.] Der heutige „Constitutionnel" bringt einen zweiten Artikel über die Decrete vom 22. Januar. Manche Punke aus der Beweisführung des Herrn v. Cassagnac verdienen hervorgehoben zu werden, insbesondere diese Fragen: Wenn die Lebendigen wagten, wenn die Todten könnten, so würde man sehen, daß diese Legalität der Donation (vom 7. Aug. 1830) den eigenen Beiständen des Herzogs von Orleans damals nicht so unbestreitbar vorkam, wie es heute der Fall zu sein scheint. Gab es nicht am 7. August eine Versammlung der Rathgeber im Palais Royal? Zählte man nicht unter den Anwesenden den Präsidenten Amy, die Herren d'Origny, Collin, Scribe und Dupin? War das Conseil nicht der Meinung, die Donation sei illegal? Geschah es nicht auf den ausdrücklichen Wunsch des Herzogs v. Orleans, daß man darüber wegging? Wurde der Herzog hierin nicht lebhaft unterstützt von einem Historiker, der späterhin den König Louis Philipp an einem großen Hofe des Continents vertrat (Guizot)?" Hr. v. Cassagnac wird entweder ein energisches Dementi von den beiden Testaments-Executoren Scribe und Dupin erhalten, oder die Verlegenheit dieser beiden Herren wird groß sein. Auf die Behauptung der Testaments-Executoren, das alte monarchische Recht habe am 7. August nicht mehr existirt, erwidert Hr. v. Cassagnac mit der Frage, weshalb der Herzog von Orleans es alsdann für nöthig gehalten habe, sich seiner Besitzthümer zu Gunsten seiner Kinder zu entäußern? und auf die andere Behauptung, Ludwig Philipp sei am 7. August noch nicht König gewesen, mit den Worten: „Er handelte als König, denn er enterbte in der Donation seinen ältesten Sohn. Weshalb gab er ihm nichts von seinem Vermögen? Weil er ihn als Kronprinz behandelte und betrachtete. Wenn man abläugnet, daß dies der wahre Gedanke L. Philipp's gewesen sei, so erkläre man uns, weshalb er gerade seinen Liebling enterbt hat." Ueberhaupt ist die Einwendung, L. Philipp sei am 7ten August noch Herzog von Orleans gewesen, eine Spitzfindigkeit. Allerdings bestieg er erst am 9. den Thron, aber am 7. schon hatte er die Declaration der Deputirtenkammer, die ihm die Krone zusprach, entgegen- und angenommen. Aber, sagen die Testaments-Executoren: das die Civilliste regelnde Gesetz vom Jahre 1832 hat die Donation vom 7. August für eine legale erklärt. Herr v. Cassagnac antwortet hierauf: Desto schlimmer. Nur die unregelmäßigen Dinge sucht man zu regeln. Es giebt im Uebrigen kein Recht gegen das Recht. Die Donation war legal oder nicht; war sie legal, so war das Gesetz von 1832 überflüssig; war sie illegal, so war das Gesetz unmächtig. Die andern Auslassungen des Herrn v. Cassagnac lassen wir unberührt, da es nicht an Gelegenheit fehlen wird, auf diese Streitsache zurückzukommen. Wir bemerken nur noch, daß sich Hr. v. Cassagnac Angriffe gegen den persönlichen Charakter der Söhne L. Philipp's erlaubt. Wir tadeln dies nicht weniger, als wir es getadelt haben, daß die Gegner der Confiscations-Decrete zu Persönlichkeiten gegen den Urheber derselben Zuflucht nahmen. Nichtsdestoweniger liegt viel Wahres in dem von Hrn. von Cassagnac aufgestellten Satze, daß man nicht Prätendent und Capitalist zu gleicher Zeit sein dürfe, und ist es eine Thatsache, daß König Carl X. im Exil niemals das ehedem mit der Staatsdomaine vereinigte Erbgut Heinrich's IV. reclamirt hat. — In meinem gestrigen Schreiben machte ich eine Andeutung auf die oppositionellen Anwandlungen des Hrn. Véron. Ich bitte Sie, Act davon zu nehmen, weil die Sache wichtiger ist, als sie beim ersten Blicke zu sein scheint. Hr. v. Morny hat die Hand im Spiele. Die Bildung einer Oppositionspartei — auf dem Boden des 2. Decbr., gleichsam eine dynastische Linke — mit Hrn. v. Morny an ihrer Spitze und dem „Constitutionnel" zum Organ in der Tagespresse, ist mehr als wahrscheinlich. Morgen soll das Budget von 1852 im „Moniteur" publicirt werden, in einigen Tagen das Decret über die administrative Decentralisation. Der heutige „Moniteur" enthält ein Gesetz über die Ehrenlegion, „weil es nothwendig sei, die Statuten des Ordens in einem organischen Decrete zu vereinigen." Der Präsident ist souverainer Chef und Großmeister des Ordens. Die Zahl der Ritter ist unbegrenzt; da sie aber übergroß, so wird bis zum Jahre 1856 im Civil nur eine Ernennung für zwei Extinctionen stattfinden. Die höchste Anzahl der Offiziere soll 4000 sein, der Commandeure 1000, der Groß-Offiziere 200, der Großkreuze 80. Ein Gehalt ist mit allen Graden verknüpft. Ich bemerke dies, obgleich es schon bekannt, weil aus dem betreffenden Artikel des Decrets abermals der Entschluß des Präsidenten hervorgeht, den Confiscations-Decreten Folge zu geben. Alle seit dem Decret vom 22. Januar ernannten Mitglieder der Legion beziehen: die Ritter 250 Francs, die Offiziere 500, die Commandeure 1000, die Groß-Offiziere 2000, die Großkreuze 3000 Francs. Auf den Decorationen befindet sich das Bild Napoleon's mit der Umschrift: Napoléon empéreur des Français. Honneur et patrie.

** **Paris**, 17. März. [Expedition gegen Kabylien; Ball bei Persigny; Louis Napoleon und die Bourgeoisie; Vermischtes.] Da heute der „Moniteur" schweigt, so muß ich mich begnügen, Ihnen einige kleine Notizen zu geben. Sie wissen, der „Moniteur" ist jetzt unser Ein und Alles. Der „Moniteur de l'Armée" behauptet, Alles, was man sich von der bevorstehenden großen Armee-Revue erzähle, sei erlogen. Möglich. Die Expedition gegen die Kabylen wird wirklich im großartigsten Maaßstabe vorbereitet; aber so ganz gewiß ist es noch nicht, daß der Kriegsminister Saint-Arnaud die Expedition commandiren wird; nur das ist gewiß, daß General Randon nicht Commandeur derselben wird. Man nennt General Pelissier. In der Gesellschaft spricht man viel von dem Balle bei de Persigny, wo auch de Morny dem Minister des Innern zärtlich die Hand drückte. Auch der „Constitutionnel" war auf diesem Ball vertreten, und zwar durch Herrn Granier de Cassagnac. Ein Verwandter des Präsidenten der Republik soll Wind gehabt haben von dem Rentenconversionsdecret und am Tage vor Erscheinen des Decrets 200,000 Frcs. Rente verkauft haben. Sie können sich denken, was man für Commentare darüber macht. Es ist noch nicht bestimmt, daß die Eröffnung der Legislatur in den Tuilerieen stattfindet, der Präsident der Republik soll für den Justizpalast sein. Man spricht auch von einer neuen Senatoren-Ernennung. Auch spricht man von einer neuen Auflage auf Erbschaften; den decretirenden „Eingesandts" glaubt man nicht mehr. Die Bourgeoisie glaubt alles Ernstes, daß sie der Präsident foppen will durch solche Eingesandts, um ihr zu beweisen, daß die Zeit ihrer Macht und Bedeutung ganz vorüber sei. Es wäre in der That nicht unmöglich. Monseigneur Dupanloup, Bischof von Orléans, hat sich geweigert, eine Stelle im obersten Unterrichtsrath einzunehmen. Die Stellenjagd geht in's Großartige. Persigny erzählte neulich, er habe in einer Stunde 35 Petitionen um eine Unterpräfectur erhalten. Der Lieutenant Mercier, der durch ein Decret des Präsidenten der Republik abgesetzt worden war, hatte ein Gesuch an den Staatsrath eingereicht, um die Vernichtung der Präsidial-Entscheidung zu erlangen. Der Staatsrath hat sich zu Gunsten des Lieutenants erklärt und das Decret des Präsidenten aufgehoben. Der Beschluß ist von dem Vice-Präsidenten des Staatsraths Baroche (Präsident ist Ludwig Bonaparte selbst) unterzeichnet. Die Ordonnanz-Offiziere des Präsidenten der Republik Edgar Ney und de Toulongeon sind nach Compiègne abgereist, um in den dortigen dem Staate angehörigen Wäldern Alles für die Jagden, die der Präsident dort abhalten will, in Bereitschaft zu setzen. Die dortige Fasanerie und der Park soll bevölkert werden. Miß Howard hält sich seit einiger Zeit wieder in Paris auf und wird höchsten Orts mit der größten Zuvorkommenheit behandelt. Sie wohnt den Revuen, den Vorstellungen in den Theatern und sonstigen Festen bei. Sie hat fortwährend einen Schwarm junger Engländer um sich; diese bilden das Gefolge der schönen Tochter Albions, obgleich dieses jenseit des Canals nicht gern gesehen wird. Die Englische Dame bewohnt, wie früher, ihr kleines Hotel in den Champs Elysées. Bekanntlich haben die Besitzer von 5proc. Rente das Recht, vom Staate die Rückzahlung ihrer Capitalien zu fordern; bis gestern war noch keine Zahlungsforderung angemeldet. —

Paris, Donnerstag, den 18. März. (T. C.-B.) **Der „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches das Budget für 1852 geregelt wird. Die Ausgaben betragen: Ordentliche 1002 Millionen Frcs. Ausgaben par Ordre und Perceptionskosten 428 Mill. Frcs. Außerordentliche Arbeiten 73 Mill. Frcs. Zusammen 1503 Mill. Frcs. Die Einnahmen betragen 1450 Mill. Frcs. Die Differenz soll durch Ersparung in den Ausgaben und durch Erhöhungen der Einnahmen gedeckt werden. Das Einkommen des Staatsoberhauptes ist nicht mit einbegriffen; dasselbe soll erst durch den Senat festgestellt werden. — Durch ein Decret wird die Vollendung des Louvre angeordnet. Nach dem angefertigten Anschlage bedarf es hierzu der Summe von 26 Millionen Francs.**

Großbritannien.

♉ **London**, 17. März. [Parlaments-Verhandlungen. Ansicht des „Morning-Advertiser".] Im Hause der Lords kam gestern die Bill über die Ausdehnung der County-Courts zur dritten Lesung und wurde angenommen. Der Marquis von Clanricarde richtet an den ersten Lord des Schatzes die Frage, ob es die Absicht der Regierung sei, in der Anwendung der für das Unterrichtswesen in Irland angewiesenen Gelder eine Aenderung vorzunehmen, — und erhält zur Antwort, daß der Regierung an einer guten öffentlichen Erziehung in Irland sehr viel gelegen sei, daß das Ministerium aber sich in dieser Beziehung höchstens zu einer einzuleitenden Untersuchung verpflichten könne. (Graf Derby bezieht sich in seiner Antwort auf die von ihm zu diesem Zwecke schon vorgeschlagene Commission; das Irische Schulwesen, wie es jetzt besteht, ist zum Theil von dem jetzigen Premier vor 20 Jahren eingerichtet.) Der Marquis von Landsdowne empfiehlt für Irland ein gemischtes Unterrichtssystem, nach welchem Römische Katholiken, Protestanten und Dissenters zugleich der Fürsorge des Staates sich erfreuen sollten.

Unterhaus. Das unzulängliche Ventilations-System des Parlamentsgebäudes wird, wie dies schon so oft geschehen, wieder von allen Seiten, namentlich vom Lord Grosvenor, angegriffen. Lord John Manners antwortet auf eine Frage Hrn. Duncombe's, die Regierung wolle sich in die hinsichtlich des Krystallpalastes bestehende Uebereinkunft nicht mischen und daher dessen Abtragung zugeben. Eine Motion auf Untersuchung der häufigen Betrügereien, die bei der Ablieferung der contractmäßigen Kohlenquantitäten an die Königlichen Behörden stattfinden, wird zurückgenommen; eine andere Motion wegen Anwendung einer neuen Maschine auf die Verfertigung der Briefstempel wird genehmigt. Hr. Stuart stellt den Antrag, die Regierung möge den Eisenbahnbau zwischen dem Hafen von Oban in Argyleshire (westliche Hochlande) und Glasgow mit materiellen Mitteln unterstützen; nach einigen Bemerkungen des Schatz-Kanzlers und des Hrn. Scott wird aber die Discussion bis auf 14 Tage verschoben. Der vom Irischen Attorney-General (Hrn. Napier) ausgehende Antrag auf eine Untersuchung des moralischen rc. Zustandes der Grafschaften Armagh, Monaghan und South, die in der Königl. Thronrede der Aufmerksamkeit des Parlaments anempfohlen worden waren, wird angenommen; der Hauptzweck dieser Untersuchung liegt in der Ausarbeitung eines Gesetzes zum Schutze der Pächter und Landeigenthümer gegen sogenannte agrarische Verbrechen. Das Haus vertagt sich nach diesem Votum. — Der radicale „Morning-Advertiser" sagt: „Seitdem Lord Derby im Hause der Lords und Herr Disraeli im Unterhause erklärt haben, daß das Ministerium nicht die Absicht hege, zur Parlamentsauflösung früher zu schreiten, als bis die laufenden Staatsgeschäfte regelmäßig erledigt worden seien, — halten wir es für sehr wahrscheinlich, daß die liberale Partei die nächste Freitags-Sitzung nicht vorüberstreichen lassen werde, ohne einige entscheidende Schritte zu thun, die Lord Derby zu einer Parlamentsauflösung bewegen dürften. Erklärt das Ministerium nicht ausdrücklich und ohne Rückhalt, daß es ohne Verzug in einigen Wochen die gesetzgebenden Körper auflösen werde, so erwarten wir schon Freitags im Unterhause eine Motion, der zufolge der Sprecher den Präsidentenstuhl verlassen müßte; hierauf dürfte ein unabhängiges Parlamentsglied sich desselben bemächtigen und den Antrag stellen, daß die öffentlichen Ausgaben nur auf 3 Monate bewilligt werden, wodurch nothwendig eine Berufung an das Land herbeigeführt wäre, das Cabinet möge sie nun einmal verlangen oder nicht. Auf jeden Fall trügen wir uns nicht, wenn wir anzeigen, daß das Parlament spätestens in 4—5 Wochen auseinandergeht, um durch neue Wahlen zusammengesetzt zu werden."

Lord Eglinton hielt gestern im Schloß von Dublin sein erstes Lever; es war das besuchteste seit 1842, als Graf de Grey unter Peel Vicekönig wurde. Ueber 1700 Edelleute und Gentlemen ließen sich vorstellen. Von den römisch-katholischen Prälaten war Pesney bei der Ceremonie zugegen. — Lord Naas bewirbt sich jetzt um den Parlamentssitz für den Burgflecken Coleraine.

Gibraltar, 7. März. [Sturm und Preußische Schiffe.] Gestern wüthete hier ein Orcan mit einer Heftigkeit, wie man sie seit 40 Jahren nicht wahrgenommen hat. Die See bot einen schrecklichen Anblick dar. Wo man hinblickte, sah man Wassermassen wie Dampf in die Luft getrieben. In diesem Unwetter lief gestern Morgens die Brigg „Irene", Capitain Martens, H. F. Werner in Memel gehörig, in unsern Hafen ein und wurde sogleich an das Land getrieben. Durch schleunige Hülfe gelang es, die Güter am heutigen Tage auszuladen, und die Brigg wird wahrscheinlich heute wieder flott gemacht werden. — Das Preußische Schiff „Michael", Herrn M. Mitzlaff in Memel gehörend, lief heute hier ein. Es hat auf der Reise nach Triest im Mittelländischen Meere den Sturm glücklich überstanden und wird seine Reise demnächst weiter fortsetzen.

Italien.

Genua, 12. März. [Nachrichten aus Sardinien.] Die Anzahl der auf der Insel verhafteten Rädelsführer der jüngst vorgefallenen Unruhen beläuft sich auf 60. Bei der am 9. zu Sassari erfolgten Entwaffnung der Bevölkerung ergab sich der Umstand, daß die Nationalgarde mehr Waffen ablieferte, als sie vom Staate empfangen hatte; außerdem wurden von der Bevölkerung noch an 2000 Flinten abgegeben, Streifpatrouillen durchziehen die Gegenden von Noura, in welchem District viele Waffen befindlich sind und sich Banditen und Meuchler gezeigt haben. Zu Cagliari, Tempio, Alghero, Ozieri, wo fast gleichzeitig Unordnungen stattfanden, ist die Ruhe völlig hergestellt.

Schweiz.

(* **Genf**, 16. März. [Zur diplomatischen Verwickelung. Die Französischen Flüchtlinge abgereist. Boichot als Fr. „Polizei-Agent."]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. März.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: v. Kröcher, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Tangermünde. Graf Sandreczky-Sandraschütz, Königl. Kammerherr, Erblandmarschall von Schlesien, aus Langenbielau. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Görzenski, Gutsbesitzerssohn, aus Smieten. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Lentzke. — Hotel du Nord: Freiherr v. Gustedt, Königl. Landrath, aus Dardesheim. v. Schenk, Rittergutsbesitzer, aus Kawenczyn. — Schlösser's Hotel: v. Holtzendorf, Rittergutsbesitzer, aus Carlsstein. — Pietsch's Hotel: v. Bieczynski, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Gromblewe.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 20. März. $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ober-Präsident Flottwell; $10\frac{3}{4}$ Uhr v. P.: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen; 12 Uhr nach Braunschweig: General von Wenzel.

— V Die während der Fastenzeit in der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche an jedem Freitag Nachmittag stattfindenden „Fastenpredigten" ziehen jedesmal eine große Menge Andächtiger herbei. Gestern predigte der Probst Pelldram vor einem die ganze Kirche füllenden Auditorium.

— V Se. Majestät der König beehrten gestern Nachmittag um 3 Uhr die Ateliers am ehemaligen Exercirplatz mit einem Allerhöchsten Besuch, namentlich um den Carton in Augenschein zu nehmen, der für das von Sr. Majestät dem Aachener Dom zu schenkende große Glasfenster von Teschner nach einem Entwurfe von Peter von Cornelius ausgeführt worden ist. Der Carton gehört zu dem Ausgezeichnetsten, was in neuerer Zeit die Kunst hervorgebracht hat. Se. Majestät waren in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Alvensleben erschienen, und der Oberst v. Falkenstein, dem die Oberleitung dieser Glasmalereien anvertraut ist, hatte die Ehre, den erhabenen Monarchen durch die Kunstwerkstätten geleiten zu dürfen. Dir. v. Cornelius war durch längere Kränklichkeit abgehalten, Se. Majestät zu erwarten. Allerhöchstdieselben sprachen wiederholten Beifall über Alles aus, was in Augenschein genommen wurde.

— n Wissenschaftliche Vorträge. Dienstag (nicht Montag), den 23. d. Mts., von 5—6 Uhr, Unter den Linden Nr. 23: Herr Geheime Regierungsrath Schede liest: „Ueber die Gesangesnoth in der evangelischen Kirche."

— S Der ausgezeichnete Vortrag, den Professor Dr. Stahl am 8ten im Evangelischen Vereine gehalten: „Was ist die Revolution?" wird zum Dienstag in einem besondern Abdruck in der Buchhandlung von Hertz erscheinen und soll zum Besten der Nähschule der Frau St. verkauft werden.

— Das patriotische Gedicht von Rud. Lindenberg: „Vom Fels zum Meere", ist in gleicher kräftiger Weise und dem Sinn der Dichtung entsprechend von C. Kunze componirt und so eben in der Schlesinger'schen Musikhandlung hierselbst erschienen. Der Verleger hat eine Doppelausgabe arrangirt, nämlich einmal für Tenor mit Pianoforte-Begleitung, dann für Tenor und Männerchor, so daß es namentlich in der letzten Form durch die Militairchöre weitere Verbreitung finden dürfte. Se. Maj. der König haben die Dedication des Gedichts und der Composition anzunehmen und den Verfassern Allerhöchstihr Wohlwollen ausdrücken zu lassen geruht.

— S Das Begräbniß des verstorbenen Dichters Hofrath Raupach findet Montag Vormittag 11 Uhr von seiner Wohnung aus (Mohrenstraße 50) statt und wird voraussichtlich ein sehr großes Leichengefolge versammeln.

— S Die Besetzung der durch den Tod des Doctor Reinhardt erledigten Prosectorstelle in der Charité ist noch nicht erfolgt. Unter den Concurrenten befinden sich die Doctoren Meckel in Halle, Busch jun. und J. Meyer hier.

— V Gestern fand im Kroll'schen Locale die bereits erwähnte Generalversammlung der Interessenten der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse statt. Die Berathungen, zu der sich etwa 1700 zur Theilnahme berechtigte Personen eingefunden hatten, dauerten von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Das Curatorium hatte zur Abwendung der drohenden Gefährdung des Fortbestandes der Kasse zu den §§ 4, 15, 16, 19 und 22 der revidirten Statuten Abänderungsvorschläge eingebracht, die nach längerer Debatte durch Majoritätsbeschlüsse genehmigt wurden. Die hauptsächlichsten Umänderungen sind die, daß, während nach dem frühern § 15 jedes Mitglied bei seiner Verheirathung a) vom Beginn des dritten bis zum vollendeten fünften Jahre seiner Mitgliedschaft die Hälfte; b) vom sechsten Jahre ab die ganze Aussteuersumme erhielt, jetzt eine andere Scala beliebt ist, nach welcher im sechsten Jahre $\frac{5}{10}$ und so steigend bis im zehnten Jahre $\frac{9}{10}$ der Aussteuer und erst nach vollendetem zehnten Jahre die volle Aussteuer gezahlt werden soll. Der neue § 16 bestimmt, daß beim Ableben eines Mitgliedes die legitimirten Erben den halben Betrag der dem verstorbenen Mitgliede gebührenden Aussteuer als Sterbegeld erhalten, während früher nach einer 5jährigen Mitgliedschaft der ganze Betrag gezahlt wurde. — Es wurde noch mit allen gegen eine Stimme beschlossen, daß diese Abänderungen vom 20. März ab in Kraft treten sollen. Ueber den Antrag: die Gesellschaft aufzulösen, so wie über den Antrag: das Curatorium in der Einforderung der Beiträge dahin zu beschränken, daß diese Einkassirung monatlich nicht mehr als viermal stattfinden dürfe, kam es, so weit wir vernommen, zu keiner Abstimmung. — Es steht jetzt also die Entscheidung des Ministeriums des Innern zu erwarten. Der anwesende Regierungs-Commissarius Braun war nicht gegen diese Abänderungen. Das Curatorium wurde durch den Geheimen Rath Esse vertreten. Die Versammlung verlief ohne Unregelmäßigkeiten. — Im Interesse der Sittlichkeit wünschen wir unsererseits, daß der ganzen Geschichte ein Ende gemacht werden möge. Eine Menge Beispiele erweisen, daß die Aussteuer-Angelegenheit der Saamen ist, aus welchem übereilte unglückliche Ehen der niedern Stände auf's Ueppigste hervorwuchern.

— S Am 18. blieb der Friedrichshain gänzlich für allen Besuch abgeschlossen. Die abgewiesenen Besucher zogen sich in das große Bairisch-Bier-Local auf dem Berge zurück. Später wurde dasselbe in Folge einiger läppischen Neckereien durch die Constabler geräumt, und kurze Zeit nach dem Dunkelwerden hatte sich Alles verlaufen. Wirkliche Excesse sind gar nicht vorgefallen; ein junger hiesiger Arzt, der, offenbar angetrunken, die anwesenden Bummler zum Aufstecken schwarz-roth-goldner Kokarden aufforderte, wurde eingesteckt, um den Märzrausch auszuschlafen. — Auf diese Facta beschränkt sich diesmal die ganze demokratische Feier.

— † Das „Preußische Wochenblatt", das als ein Organ „seliger Geister" sich niemals mit menschlichen Persönlichkeiten beschäftigt, auch niemals Insinuationen in die Welt lügt, bringt folgenden Artikel: „Die „Kreuzzeitung" greift in einem zwar aus London datirten, jedoch unverkennbar auf eine hier befindliche Feder deutenden Artikel wiederholt den Gesandten Sr. Majestät am Britischen Hofe als eine bei keiner Partei beliebte, bei dem Englischen Gouvernement kein Vertrauen genießende und mit einem Theile der Lächerlichkeit Sir Benjamin Hall's (?) behaftete Person an. Glaubt die „N. Pr. Ztg.", weil sie seiner Zeit mit Erfolg (hinc illae lacrimae) die Anstellung eines Königl. Gesandten gefordert, die Abberufung eines anderen, welcher sich ihres Wohlwollens nicht erfreut, durchsetzen zu können? Hat sie vielleicht schon einen Nachfolger für ihn in petto, etwa jenen von ihr Empfohlenen, welcher sich dem Vernehmen nach von den in Frankfurt erzielten Erfolgen auf einen andern Posten zurückzuziehen beabsichtigt? Wir glaubten, die bisherigen diplomatischen Erfahrungen genügten ihm und er wolle sich nunmehr auf einem hohen Administrativposten versuchen. Wie dem auch sei, wir hoffen uns bald in der Lage zu befinden, auf seine Thätigkeit in Frankfurt einen strengeren Rückblick zu werfen, als wir uns, so lange er noch dort beglaubigt ist, gestatten dürfen. Das Organ einer der Regierung nahe stehenden Partei kennt dagegen solche Rücksichten nicht; es nimmt keinen Anstand, die Stellung eines Vertreters seines Souverains öffentlich und mit beleidigenden Ausdrücken als eine unhaltbare zu bezeichnen .... Wir sind neugierig, ob die ministerielle Presse den Gesandten des Königs in London gegen die frechen Angriffe des privilegirten Schandblattes in Schutz nehmen wird (wie milde und christlich!)? Wir hoffen bei derselben Gelegenheit zu erfahren, auf welche Weise die „Neue Preuß. Ztg." von dem angeblichen Inhalte von Depeschen Kenntniß erhalten haben könnte, welche von London aus hierher gelangt sind. Hat der Herr Redacteur der „Kreuzzeitung" etwa Zutritt zu dem so sorgfältig verwahrten Depeschenzimmer?" — Scheinbar! Jedenfalls hat derselbe an vielen Orten Zutritt, wo die kleine Schaar der Mißvergnügten vergeblich angeklopft. Wer wird aber so neugierig sein!

— Der berühmte arktische Seefahrer Capitain Charles Milkes regt aufs neue in Amerika für John Franklin das Interesse an. Er hat beim Congreß um die Summe von 500,000 Dollaren zur Ausrüstung einer neuen Expedition angesucht, zugleich aber äußert er sich über die Expeditionen, wie dieselben bisher von England ins Werk gesetzt worden sind, folgendermaßen: Es war ein fataler Irrthum, John Franklin zu Schiff aufzusuchen, denn der einfachste Mensch wird leicht einsehen, daß, wenn man Sir John Franklin mit Schiffen aufspüren könnte, er selbst mit den Seinigen längst einen Ausweg gefunden hätte. Der einzige zweckmäßige Weg ist eine Durchforschung des Landes vermittelst Schlitten oder Schleifen, namentlich gegen den Westen des Wellingtoncanals zu, wo die letzte Expedition stehen geblieben ist.

— V Herr Kossuth, der „Fechter" in Amerika, ist mit dem, was ihm das dortige „Fechten" bis jetzt eingebracht, nicht recht zufrieden, wohl aber damit, daß 900,000 „Bruder Jonathans" ihm zugesagt haben, mit ihm für Ungarns Freiheit zu fechten. Der ausgekniffene Held hat übrigens, wie er an einen gesinnungstüchtigen Freund in London geschrieben haben soll, den Plan schon entworfen, diesen Befreiungszug von Amerika aus zu Fuße zu machen, da nicht genug Schiffe zum Uebersetzen für die thatendurstigen Yankees zu beschaffen sind. Die 900,000 werden demnach durch Nordamerika bis zu den Fuchsinseln gehen, dann durch die Behringsstraße schwimmen und am Tschukschen Cap landen. Dort halten sie einen Rasttag und trocknen sich den Pelz. Dann geht es unaufhaltsam weiter durch die Mongolei, die Tartarei, die Asiatische Türkei bis an den Hellespont. Hier wird wieder ein Leander'sches Schwimmstück riskirt und nun über Konstantinopel, Philippopel, Adrianopel weitergezogen bis nach Belgrad. Da dort aber Prinz Eugen's

Die vielbesprochene Antwort des Bundesrathes auf die Französische Note ist nun so eben im „Nouvelliste Vaudois“ erschienen, und obgleich ich glaube, daß Sie dieselbe früher über Bern erhalten dürften, so schließe ich sie doch hier bei, muß mich jedoch, da der Postschluß sehr drängt, darauf beschränken, dieselbe im Französischen Original mitzutheilen. Ueber die Haltung und den Inhalt dieses Actenstückes morgen ein Weiteres, da ich Ihnen heute nur kurzgefaßte Notizen senden und unter Anderm sagen kann, daß man im Bundesrathe mit ziemlicher Gewißheit Hrn. v. Salignac für den Autor der Franz. Note hält, deren Text der Französischen Regierung erst dann bekannt wurde, als sie bereits in den Händen des Hrn. Furrer war. Ueber die Veröffentlichung der Antwort von Seite des Schweizerischen Central-Gouvernements waren die Ansichten im Bundesrathe sehr getheilt, und noch am 10. und 11. d. M. war man darüber zu keiner definitiven Entscheidung gekommen. Hr. Furrer und Druey sollen zwar dieser „Politik der Geheimnißthuerei“ fremd sein, allein dessenungeachtet beginnt sich die Presse aller Parteien sehr tadelnd gegen den Rückhalt einer so wichtigen diplomatischen Correspondenz auszusprechen. Der „Nouvelliste“, welcher von den Französischen Journalen zuerst die Antwort des Bundesrathes brachte, wundert sich, daß trotz gewisser Andeutungen in einer soeben eingelangten Depesche des Schweizerischen Geschäftsträgers in Paris der Bundesrath auf seine Antwort an Hrn. v. Salignac noch keine Replik erhalten haben soll! — Das genannte Journal giebt hierbei nicht undeutlich zu verstehen, daß vielleicht diese Antwort, gleich der ersten Note (datirt vom 9. Februar) wieder einen Monat brauchen wird, um dem „Schweizerischen Volke“ mitgetheilt zu werden! — Zugleich erfahre ich aus anderer Quelle, daß diese Replik, von welcher der „Nouvelliste“ spricht, wirklich in Bern schon eingetroffen ist und von Hrn. Turgot entworfen sein soll, der sie jedoch vor ihrer Absendung dem Prinz-Präsidenten mittheilen mußte. Bin ich recht berichtet, so hätte Louis Napoleon die ziemlich scharfen Ausdrücke des Ministers des Auswärtigen etwas gemildert, worauf sie nach Bern abgesendet — und dort nicht so ungünstig aufgenommen wurde, als wie dies bei der ersten Zuschrift des Hrn. v. Salignac der Fall war. Ueber diesen mehr gemäßigten Ton soll der Letztere sich entschieden mißbilligend geäußert und sofort seinen Secretair Hrn. Gobineau — den man für einen „Todfeind“ der Schweiz hält, — nach Paris gesendet haben, um dort in sehr eindringlicher Weise ein energisches Auftreten gegen die Eidgenossenschaft zu verlangen. Der Prinz-Präsident sei jedoch zu einem solchen nicht zu bewegen gewesen(?), worauf Hr. Gobineau unverrichteter Dinge nach Bern zurückkehrte und Herrn v. Salignac über seine mißlungene Mission Bericht erstattete. Der Französische Gesandte soll nun entschlossen sein, den Gesandtschaftsposten niederzulegen und als Privatmann nach Paris zurückzukehren. Diese Mittheilungen, obwohl sie, wie erwähnt, von sonst gut unterrichteter Seite stammen, bedürfen meines Erachtens noch der Bestätigung, indem ich nicht der hiesigen Ansicht, daß Hr. Louis Bonaparte zu einer so schnellen Versöhnung mit der Schweiz die Hand bietet, beipflichten kann. — Die Französischen Flüchtlinge, welche durch die Beschlüsse vom 24. März und 26. December 1851 aus der Schweiz verwiesen sind, haben mit Ausnahme Boichot's alle die Eidgenossenschaft verlassen. Gestern wurde auch ein Französischer Emigrant, Namens Dubreull, einer von den siebzehn Ausgewiesenen des Monat März 1851 — in Ketten aus Genf nach Bern geführt, von wo er nach England dirigirt wird. — Seltsamer Weise hält die Regierung von Genf und Waadt Hrn. Boichot für einen „Agenten der Französischen Polizei“, und der „Nouvelliste“ motivirt heute diesen Verdacht durch den Umstand, daß sich die Französische Gesandtschaft sehr wenig oder gar nicht um ihn kümmert. — Soeben erfahre ich, daß die Replik der Französischen Regierung auf die eidgenössische Note vom 9. Februar am 6. d. M. in Bern eingetroffen ist. Es sollen zwar darin dem Bundesrathe neue Fragen über die Flüchtlinge und über den bedrohten Aufenthalt der Israeliten in mehreren Cantonen vorgelegt sein, die Ausdrucksweise aber doch weit versöhnlicher und annähernder als in dem ersten Schreiben des Hrn. v. Salignac lauten. — Der „Nouvelliste Vaudois“ theilt jetzt die Antwort mit, welche der Bundesrath unter dem 9. Febr. auf die Note des Französischen Gesandten, betreffend die Flüchtlingsfrage, erlassen hat. Der Bundesrath erklärt, er werde seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen wissen, er gedenke aber nicht, Zumuthungen Folge zu leisten, welche tief in die staatliche Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft einzugreifen Miene machten.

Belgien.

Brüssel, 17. März. [Kriegsbudget] Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich gestern wiederum mit der Frage der Heeres-Organisation. Der Fürst v. Chimay stellte einen Antrag, daß, in Erwägung der Nothwendigkeit, dem Zustande der Ungewißheit ein Ende zu machen, worin sich die Zukunft des Heeres befinde, noch in der jetzigen Session das Kriegsbudget zur Debatte kommen möge. Die Minister erklärten sich dagegen, indem man erst nach Vollendung des Berichtes der Prüfungscommission zu Erörterung dieser Frage schreiten könne, und daß es mindestens noch längerer Vorarbeiten bedürfe, ehe man darüber zu einem Beschlusse kommen könne. Uebrigens gaben die Minister noch die Erklärung, nicht in öffentlicher Sitzung sich weiter über diesen Gegenstand auslassen zu können. Der Antrag des Herrn v. Chimay wurde mit 57 gegen 23 Stimmen verworfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. März. Im Landsthinge kam in der gestrigen Sitzung die Adresse an den König zur zweiten Berathung. Der Präsident meldete einen Vorschlag zu einer motivirten Tagesordnung von dem Abgeordneten Nyholm an. Diese Tagesordnung ist gleichlautend mit der bereits im Volksthinge angenommenen. Nach längerer Debatte wurde die motivirte Tagesordnung mit 29 gegen 12 Stimmen angenommen. — Der „Berlingschen Ztg.“ zufolge ist der bekannte Orientalist Prof. Olshausen in Kiel seines Postens als Curator der Universität Kiel entsetzt worden. Die „Berl. Ztg.“ knüpft an diese Nachricht eine wiederholte Aufforderung zu unerbittlicher Strenge gegen die Holsteinischen geistlichen und weltlichen Beamten.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 20. März. 46. Sitzung.

Präsident: Geppert. Eröffnung der Sitzung: 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protocolls und Mittheilung von geschäftlichen Angelegenheiten fährt die Kammer mit der Berathung des Etats für das landwirthschaftliche Ministerium fort. Zur Förderung der Pferdezucht werden 24,200 Thlr., für das Deichwesen 34,167 Thlr., für die Deckung der Kostenbeiträge unvermögender geistlicher und Schul-Institute in Auseinandersetzungssachen 15,717 Thlr., als Beihülfe zur Abwehrung der Versandungen im Bleibache bei Commern, Regierungs-Bezirk Aachen, 400 Thlr. bewilligt. Bei der Position: 140,000 Thlr. für die Melioration und Deichbauten zu bewilligen, hat der

Abg. Schubert einen Antrag eingebracht, der die Genehmigung dieser Summe so lange zu beanstanden verlangt, bis ein näherer Nachweis über die Bestimmung der zu verwendenden Summe pro 1852 nach den einzelnen Provinzen zu ihrer Prüfung und resp. Beschlußnahme vorgelegt worden ist. Der Antragsteller vertheidigt sein Amendement in längerer Rede. Es wird nach einigen Bemerkungen des Regierungs-Commissarius verworfen, und die Position angenommen.

Beim Etat der Gestüts-Verwaltung wird die Einnahme bei den Haupt-Gestüten und der Trainir-Anstalt bei Neustadt an der Dosse mit 88,126 Thlr., und die Ausgabe mit 142,000 Thlr. genehmigt. Bei den Landgestüten, wo die Einnahme mit 59,901 Thlr. und die Zuschüsse mit 17,241 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. angenommen werden, hat der

Abg. v. Saucken (Julienfelde) (wie schon im gestrigen Bericht erwähnt) den Antrag eingebracht, das Neustädter Gestüt aufzuheben, weil dasselbe bei seinem unverhältnißmäßigen großen Kostenaufwande seinem Zwecke nicht entspreche. Der Abg. führt dann diese Ansicht in einer auf der Tribüne vollkommen unverständlichen Sprache aus.

Abg. Kette ist gegen den Antrag.

Minister-Präsident: M. H.! Es wird wohl kaum nöthig sein, auf die hohe Wichtigkeit der Pferdezucht aufmerksam zu machen. Gute Pferde erhöhen den Reichthum einer Nation, das wird gewiß schwerlich Jemand läugnen wollen. Noch wichtiger aber ist ein anderes Moment, daß durch tüchtige Pferde auch die Wirthschaft auf dem Lande gefördert und gebessert wird. Die Regierung ist in ihrem Bestreben für die Pferdezucht verschieden beurtheilt worden; im Allgemeinen glaubt sie aber von Sachverständigen in ihrer Ansicht erkannt und unterstützt zu werden. Ich kann Ihnen nur mittheilen, daß es bisher noch immer unmöglich gewesen ist, die nöthigen Hengste für das Land zu beschaffen; kaum der 5te Theil derselben ist bei uns vorhanden. Die Hauptaufgabe des Neustädter Gestüts ist, einen Stamm edler Pferde fortzupflanzen, wie er meines Wissens auf dem Continente nicht weiter existirt. Es ist wahr, daß es kostspielig ist, edle Pferde zu ziehen; aber der Zweck, den das Neustädter Gestüt erzielt, ist ein großer, und deshalb bitte ich Sie, den Antrag des Abg. v. Saucken zu verwerfen.

Auch der Minister des Innern und der Regierungs-Commissar Geheimerath Seidel sprechen sich gegen den Antrag aus. — Nachdem der Abg. v. Saucken nochmals seine Ansichten ausgeführt, wird sein Antrag verworfen.

Damit ist dieser Etat, nachdem noch für die Central-Verwaltung des Gestütwesens 41,726 Thlr. genehmigt worden, erledigt. (Schluß folgt)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 21. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Kirsch. Nachm. Kaiser. — St. Nicolaik. Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 4 Uhr Beichte.) Nachm. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Nachm. Knak 6 Uhr Missionsstunde für Israel. — Marienk. Vorm. Berduschek 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Superint. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachm. Schmidt. — St. Georgenk. Vormitt. Dr. Couard. Nachm. Dahms. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Superint. Schultz. Nachm. Ideler. Donnerstag 7 Uhr Ideler, Fastenpredigt. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vormitt. Souchon 9 Uhr. — Domk. Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vorm. Bischof Dr. Neander 11 Uhr. Nachm. Cand. Sörensen 2 Uhr. Nachm. Helm 4 Uhr. Hofpred. Dr. Snethlage Mittwoch Abend 6 Uhr, Passionspredigt. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8 Uhr und Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr, Examen der Confirmanden. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Berner 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann 7½ Uhr. (Communion.) Vormitt. Wohlthat aus Unter-Genein 9 Uhr, Gastpredigt. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Deibel 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Sydow 10 Uhr. Nachm. Cand. Marcus 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Superint. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. Donnerstag Abend 7 Uhr Knak, Fastenpredigt. — Charitek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jacobik. Vormitt. Bachmann 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Hahn 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Hülfspred. Meuß 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend 2 Uhr.) Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachmitt. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Schultze 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend um 3 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Freitag 5 Uhr Hülfspred. Hammer, Fastenpredigt.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Dr. Henry 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Cand. Coulon 9 Uhr in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeine (Schmiedstraße). Vormitt. 9 Uhr. Nachmitt. 4 Uhr. Donnerstag Abends 8 Uhr.

Inserate.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Prinzen von Preußen

zum 55sten hohen Geburtstage.

Köln, den 22. März 1852.

Hoch lebe der allgeliebte, edle Prinz von Preußen!
Der in unserm Rheinland willkommen soll heißen,
Und Der uns zur Freude wurde vor 55 Jahren geboren,
Der als vereint mit unseren Herzen ist auserkoren.

Gott erhalte Diesen biedern Königssohn noch lange gesund,
Dafür beten wir zu Gott dem Herrn mit Herz und Mund,
Daß unser erhabener Prinz von Preußen noch oft erlebe den Tag,
Der unser ganzes Land wohlthuend erfreuen mag.

Im Namen des guten Vaterlandes.
gez. Der Staatsbürger **G. W. Schlechter.**

Es ist oft von künstlerischer Seite bemerkt und beklagt worden, daß in unserer Zeit und in der Evangelischen Kirche die religiöse Seite der Kunst zu sehr zurücktrete und weder die Förderung noch Uebung finde, die sie verdiene. Auf dem Elberfelder Kirchentage des vorigen Jahres ist dieselbe Klage vom religiösen und kirchlichen Standpunkt aus laut geworden, und anerkannt, daß die Evangelische Kirche das Bedürfniß und die Verpflichtung habe, wie die Wissenschaft, so auch die Kunst in ihren Bereich zu ziehen und zu heiligen. Um zwischen den so sich begegnenden Wünschen der Künstler und der Gemeinde eine Vermittelung und ein Organ zu bilden, wurde dort die Gründung eines Evangelischen Kunstvereins beschlossen, der sich als hauptsächlichen Zweck setze, die Stiftung von Werken der bildenden Kunst in Evangelischen Kirchen zu befördern, daneben aber auch, durch seine Vereinsblätter religiöse Darstellungen von künstlerischem Werth in Haus und Schule und wo es sonst hingehört, einzuführen.

Das Comité, welches für diesen Zweck dort gebildet wurde, bestehend aus den Herren von Bethmann-Hollweg, C. Herrmann, von Mühler, Nitzsch und Schnaase

hat eine Einladung zur Theilnahme

an einem zu gründenden Vereine für religiöse Kunst in der Evangelischen Kirche

erlassen, welche Zweck und Sinn des Vereins näher entwickelt, und die Grundzüge zu Statuten desselben vorlegt. Das kleine Heft wird in der Gropiusschen Buchhandlung (Bauakademie Laden 12.), Besserschen Buchhandlung (Behrenstr. 44.) unentgeltlich vertheilt.

Durchdrungen von dem lebhaften Wunsch, daß Berlin nicht zurückbleiben möge auf diesem Wege, entsprechen die Unterzeichneten der an sie von Seiten jenes Comités ergangenen Aufforderung, die ersten einleitenden Schritte zur Bildung eines Local-Vereins für Berlin zu thun und richten daher vertrauungsvoll eine Einladung zur Theilnahme an alle diejenigen unter ihren Mitbürgern, welchen Kirche und Kunst am Herzen liegen.

Subscriptionslisten zur Erklärung des Beitritts liegen in den beiden genannten Buchhandlungen aus.

Zur definitiven Constituirung des Vereins laden die Unterzeichneten Alle, die der Sache ihre Theilnahme widmen wollen, zu einer Versammlung im Englischen Hause auf Donnerstag den 25. März Abends 6 Uhr ein, damit dort ein leitender Ausschuß zur Führung der Geschäfte und Entwerfung eines Localstatuts gebildet werden könne.

Abeken. Büchsel. Decker. Hensel. Hertz. v. Massow. Waagen.

Ein Candidat der Theologie

mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, wünscht noch zum 1. April eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt W. C. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Auf dem Lande zur Erziehung mehrerer Kinder wird eine Bonne in gesetzten Jahren gesucht, welche gut Französisch spricht, sich der steten Aufsicht der Kinder unterzieht und mit einem Gehalt von 100 Thlrn. jährlich und freier Station sich zufrieden stellt; auf frankirte Briefe poste restante Guben X. X. das Nähere zu erfahren.

Ein gut empfohlener Rechnungsführer

so wie mehrere ältere und jüngere Oekonomen, welche Stellen suchen, weist den geehrten Herrschaften kostenfrei nach W. C. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Einige tüchtige Oekonomen, welche auch gründlich mit der Brennerei Bescheid wissen, kann nachweisen
W. Frankenstein, Brennerei-Inspector, Weinbergsweg 12.

Man wünscht für ein 16jähriges Mädchen, die nicht mehr ganz unerfahren und auch schon ziemlich stark ist, einen Dienst in einem ordentlichen wo möglich christlichen Hause, wo sie mit Ernst und Liebe weiter angelernt würde und Sonntags die Kirche besuchen könnte. Adressen sub F. E. in der Exp. d. Ztg.

Pension für Expectanten des Königl. Cadetten-Corps.

Expectanten des Königl. Cadetten-Corps werden für den Eintritt in dasselbe gründlich vorbereitet in dem Pensionat des Unterzeichneten. (Aufnahme Anfangs Mai).
Wahlstatt, den 17. März 1852.
Fr. W. Schmidt,
Lehrer am Königl. Cadetten-Hause.

Das concessionirte
Erziehungs- und Unterrichts-Institut des Dr. Beheim-Schwarzbach,
auf dem Lande unmittelbar bei **Filehne an der Ostbahn,** welchem während seiner 15jährigen Berliner Wirksamkeit Zöglinge aus den fernsten Gegenden zahlreich zugeführt worden, beginnt seinen Cursus mit **dem 15. April,** und hat in seiner jetzigen Umgestaltung eine grössere Ausdehnung und eine andere Tendenz erhalten, indem es von Ostern d. J. ab Zöglinge mit geringen Vorkenntnissen, am Zweckmässigsten zwischen dem 9ten und 14ten Lebensjahre, aufnimmt, die es innerhalb 8 Klassen in den Elementar-, Real- und Gymnasial-Lehrgegenständen gründlich bildet. Das ländliche Stillleben, die Isolirung von allen schlechten Einflüssen, die sorgsamste physische, sittliche und religiöse Erziehung, endlich die auf vieljährige Erfahrungen sich gründende sichere wissenschaftliche Förderung dürfte eine allseitige glückliche Entwickelung der Jugend gewährleisten. Ausführliche Nachrichten über die neueren Instituts-Einrichtungen, über die Aufnahme-Bedingungen, wie über seine pädagogischen Grundsätze hat der Dirigent in Deutscher wie Polnischer Sprache drucken lassen, und sind unentgeldlich zu haben in den Mittler'schen Buchhandlungen zu Berlin, Posen und Bromberg; in der Zupanski'schen Buchhandlung zu Posen; in der Lissner'schen Kunst- und Buchhandlung zu Posen, und beim Dirigenten der Anstalt selbst.

Pension.

Bei Unterzeichn. find. Knaben freundl. Aufn., gewissenhafte Erzieh., sorgf. Beaufs., resp. Nachh. b. d. Arb., geräum. u. ges. Wohn., Gelegenh. z. Claviersp. u. unentg. Unterr. i. Franz. u. Rechnen. Auch nehme ich halbe Pensionaire auf. Jährl. Honor. f. d. ganze Pension 120 Thlr. Herr Pred. Souchon, Zimmerstr. 37. hat d. Güte, Näheres mitzutheilen.
Becker, städt. Lehrer, Schützenstr. 15., 3 Tr.

Die Herrschaft Vetschau in der Niederlausitz an der Berlin-Cottbuser Chaussee, 1½ Meile von der fabrikreichen Stadt Cottbus, 13 Meilen von Berlin, soll aus freier Hand verkauft werden. Dieselbe besteht aus der Stadt Vetschau mit den Vorwerken Belten und Schönebeck und dem Rittergute Suschow mit einem Areal von 2800 Morgen. In Vetschau befindet sich das romantisch gelegene, alterthümliche Schloß, der ehemalige Wittwensitz der Kurfürstinnen von Sachsen, Amtshaus ꝛc. Baare Gefälle sind circa 900 Thlr. vorhanden.

Das Nähere ist beim Eigenthümer, Hoflieferant J. Siegmund, breite Str. Nr. 1., und dem Particulier Franke, Stallschreiberstr. Nr. 10. in Berlin, oder beim Amtmann Keilpflug auf Schloß Vetschau auf frankirte Briefe zu erfragen.

Es wird zu kaufen gesucht: ein Landgut in der Nähe der Berlin-Posener Eisenbahn. — Nur Selbstverkäufer haben Anschläge schleunigst einzusenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin (Krausenstr. 74.)

Güterkauf-Gesuch.

Von 12 zahlungsfähigen Käufern, Ausländern (Holsteinern) wird ein großer Güter-Complex oder mehrere von einander nicht zu sehr entfernt liegende Güter, so daß die Käufer Nachbarn werden können, zu kaufen gesucht durch das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von L. F. Baarts u. Comp. in Berlin, Alexanderstraße 33.

Ein Gut im Oderbruche in der Nähe von Freienwalde a. O.

mit neuen sehr schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem werthvollen Viehstande, 240 Morgen Acker und 70 Morgen Wiesen im besten Kulturzustande, soll für den Preis von 18,000 Thlr., bei 6000 Thlr. baarer Anzahlung, wegen hohen Alters des Besitzers alsbald verkauft werden. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei
W. C. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Das Grundstück Thiergartenstr. Nr. 21., dessen Gebäude mit 27,000 Thlrn. in der Feuerkasse versichert und bis zur Grabenstraße am Schiffsahrtskanal durchgeht, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Particulier Franke, Stallschreiberstr. 10., N.-M. von 2—3 Uhr, und beim Tischlermeister Riechers, neue Friedrichsstr. 25.

Es ist zu verkaufen: ein elegantes, solides Haus mit Hofraum, Stallung und Garten in gesunder Gegend der Louisenstadt in Berlin. — Dies Grundstück, in freundlichster Stadtgegend, ist nur von wenig Miethern bewohnt. Verkaufspreis 21,000 Thaler. — Anzahlung 3000 bis 4000 Thaler. — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit legitimiren, haben sich an Wochentagen von 8 bis 3 zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling (Krausenstr. 74).

Die Grundstücke Puttkammerstr. Nr. 8, Feuerkasse 35,400 Thlr., Miethsertrag über 2000 Thlr., und Puttkammerstr. Nr. 20, Feuerkasse 22,650 Thlr, Miethsertrag 1412 Thlr., sind zu verkaufen. Das Nähere beim Particulier Franke, Stallschreiberstr. Nr. 10. Nachmittag von 2—3 Uhr.

Einige Guts-Pachtungen

werden von sehr bemittelten Oekonomen zu übernehmen gesucht und Verpachtungs-Offerten erbeten von
W. C. Seidel in Neustadt Eberswalde.

Zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen, und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolge in Anwendung bringe, und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde, selbst viele der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt und auf das Dringendste ihren Patienten empfohlen; dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als: Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, scrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w., Verdunklung der Augenhornhaut, Thränenfistel, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blut-Andrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens, überhaupt jeder Blasenschwäche; ferner Unterleibs-Beschwerden, Magenleiden und Verstopfungen u. s. w. stets anzuwenden, und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. à Stück, vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung **in meiner magnetisch-electrischen Heil-Anstalt zu Berlin, Kommandantenstraße 85, am Dönhofsplatz,** zu haben.

Das Tragen dieser Heil-Apparate ist durchaus nicht belästigend, indem sie sich an jedem Körpertheil leicht und bequem anlegen lassen.
Kunzemann, medicinischer Magnetiseur.

Geschäfts-Verlegung.
K. Renard's Band- und Weiß-Waaren-Geschäft
befindet sich nicht mehr Friedrichsstraße 158., sondern Charlottenstraße 34., zwischen der Behren- und Franz. Straße.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Hierdurch erlaubt sich die unterzeichnete Maschinen-Fabrik die ergebene Anzeige, daß in derselben sämmtliche Maschinen und Geräthschaften zu Drain-Anlagen und zur Drainröhren-Fabrikation, als wie Röhrenpressen, Thonschneider, Schlemmaschinen ꝛc. in verschiedenen Größen nach den neuesten Englischen Erfahrungen angefertigt werden; auf den Pressen können täglich je nach der Größe 5 bis 14,000 Stück Röhren angefertigt werden. Ferner sind transportable Dreschmaschinen mit und ohne Reinigungsmaschinen, auf welchen täglich 100 Scheffel Getreide rein ausgebroschen und gereinigt werden können, so wie alle andere landwirthschaftliche Maschinen stets zu haben. Maschinen-Fabrik von **Joh. Fr. Hartmann** in Berlin, Elisabethstr. 19.

☞ Für Juwelen, Perlen, Uhren, Gold u. Silber zahlt den höchsten Werth **R. M. Goldhorn,** Königsstr. 30., Ecke der neuen Friedrichsstr.

Danksagung!

Nachdem nunmehro sechs Monate vergangen sind, wo die Kurmethode des Herrn Dr. med. Doecks zu Barnstorf, im Königreich Hannover, von meiner Tochter angewandt und sie vollkommen von dem so schmerzhaften Krampfe befreit wurde, halte ich mich mit meiner Tochter verpflichtet, nächst Gott, auch dem Herrn Dr. Doecks unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen. Möchten die herrlichen Erfolge dieser bewährten Kurmethode auch andern Leidenden zu Theil werden.
Friesack, den 23. October 1851.
Etler sen., Kaufmann.

Fracks und Ueberziehröcke
empfiehlt von feinen Stoffen in schwarz und couleurt für den Preis von 10 Thlrn. **J. Proehl**, Kleidermacher, Mauerstr. 64.

30 — Färbereianzeige — 30.
30 — Die Kunstfärberei und franz. Wasch-Anstalt, — 30
30 — v. M. Warkos, sel. Wolffensteins Eleve — 30,
30 — Breite Strasse — 30,
empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, echtem Sammet und Blonden, sowie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern (worin auch der blosse Spiegel gereinigt), Teppichen, Möbel- und Glanzstoffen. — Aufträge von ausserhalb werden aufs Pünktlichste effectuirt.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Beobachtungen und Wahrnehmungen bei der totalen Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851, von Dr. Busch, Director der Sternwarte in Königsberg.
Kl. 8vo. Bogen mit 2 Zeichnungen.
Preis 10 Sgr.
Königsberg, März 1852. **H. L. Voigt.**

So eben erschien das Vaterlandslied, welches zur hohen Geburtsfeier S. K. H. des Prinzen von Preussen im Fr.-Wilhelmsst. Theater gesungen wird:
Vom Fels zum Meer, v. Kuntze,
für Tenor u. Chor ad lib. u. Pfte., für Tenorsolo u. Männerchor à 15 Sgr., mit Begl. des Orch. od. Harmoniemusik à 1 Thlr.
34. Linden, **Schlesinger**'sche Buch- u. Musikhdlg.

Man subscribirt bei **F. Schneider & Comp. in Berlin, Linden No. 19, auf die neue, mit Stahlstichen illustrirte Ausgabe** der **„Oeuvres complètes de Voltaire et de J. J. Rousseau“**
in wöchentlichen Lieferungen à 2 Sgr.
Die erste Lieferung ist vorräthig.

In der Kummer'schen Buchhandlung in Zerbst ist erschienen und vorräthig in **Mittler's Sort.-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3 in Berlin:**
Gropp's Erfahrungen
über unterirdische Wasserabzüge mit Thonröhren und Torfsteinröhren auf nassen Ländereien und über den Anbau der weißen und gelben Lupinen auf trockenem Acker.
Preis brochirt 12½ Sgr.

Ueber die Wichtigkeit der Drainage noch etwas anzuführen, hält die Verlagshandlung für überflüssig, da dieselbe allen Landwirthen bereits bekannt genug ist. Wie wichtig aber obige Erfahrungen bei Ausführung der Drainage sind, beweist der Umstand, daß das **Königl. Preuß. Landes-Oekonomie-Collegium** 1000 Exemplare obiger Schrift angekauft hat.

Früher erschien noch in demselben Verlage:
Mechi's Erfahrungen
über Anlegung von unterirdischen und verdeckten Wasserabzügen (Fontanellen, Dohlen, Unterdrains). Nach dem Englischen von H. Gropp. Preis broch. 7½ Sgr.

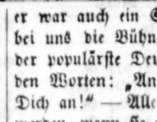
Letztere Schrift war die erste, durch welche in Deutschland die Drainage eingeführt wurde, und dem Amtmann Gropp in Isterbis gebührt das große Verdienst, einer nicht allein für die Staats-Oekonomie, sondern gerade für den kleineren Landwirth so wichtigen Sache, wie die Drainage, in Deutschland die Bahn gebrochen zu haben. Seine vielen Erfahrungen werden daher jedem Käufer vorstehender beiden Brochuren von größtem Nutzen sein.

Wichtiges Geheimniß für Landwirthe!

Bei **C. H. Schroeder** in Berlin, 23 Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Koepp's chemisch-concentrirter **Dünger**
(nach Bickes System)
zum Nutzen für rationelle Landwirthe veröffentlicht.
Vierte mit Attesten über die Wirksamkeit und Vortheile dieses Düngers vermehrte Auflage.
Im versiegelten Couvert. Preis 3 Thlr.
Nach dieser Methode wird ein Scheffel Getreide für den geringen Preis von 5 Sgr. gedüngt; bei kleineren Sämereien, wie Rapps, Rübsen, Klee u. s. w., betragen die Kosten pro Morgen kaum 1 Sgr. — Ueber die einfache und leichte Bereitung und Anwendung des Düngers haben sich die landwirthschaftlichen Organe genügend zu Gunsten derselben ausgesprochen.

In Berlin bei Ferd. Geelhaar (fr. Enslin'sche Buchhandlung), Breite Str. Nr. 23 ist folgende äußerst humoristische Schrift zu haben:
Brenneke als Flüchtling in Californien; von A. Hopf. Preis 2½ Sgr.

Die neueste Berliner Morgen-Zeitung:
„Die Zeit“,
welche täglich, mit Ausnahme des Montags, Morgens 6 Uhr erscheint, außer gediegenen Leit-Artikeln die neuesten und zuverlässigsten politischen und localen Nachrichten, die vollständigsten Kammerverhandlungen, die Börsen- und Marktberichte, Eisenbahn- und Omnibus-Fahrpläne, Theater- und Concert-Anzeigen, Familien-Nachrichten, den Kirchenzettel ꝛc. bringt und vierteljährlich nur 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., wöchentlich 1½ Sgr. excl. Botenlohn (das Botenlohn beträgt 1½ Sgr. pro Monat), für Auswärtige, die bei allen Postanstalten bestellen können, pro Quartal 18¾ Sgr. kostet, ist zu beziehen:
durch die Haupt-Expedition, Kurstraße Nr. 2.
Abonnenten werden zu jeder Zeit angenommen.
Inserate für diese trotz den mannigfaltigsten Anfeindungen unter den conservativen Organen jetzt so überaus verbreiteten Zeitung kosten pro Zeile nur 1 Sgr.



Die fälligen Coupons der Friedrich-Wilhelms Nordbahn, Prioritäts-Obligationen, werden durch uns vom 1. bis 30. April c. Vormittags eingelöst.
Berlin, den 12. März 1852.
Gebrüder Arons.

„Brucken zum Hinüberrucken“ nicht mehr vorhanden sind, so wird abermals über die Sau geschwommen, und wer nicht das Pech hat, unterzugehen, der ist in Ungarn. Dort geht dann das „Fechten“ los, bis wieder ausgerissen wird.

— † Das „Preußische Wochenblatt“ enthält nachstehende „Erklärung“: „Die „N. Pr. Ztg.“ fährt fort, unsere Beurtheilung ihrer politischen Haltung und Wandelungen (gefällt Hr. v. B.-H. sich jetzt auch in offenbaren Unwahrheiten? wann und worin haben wir uns „gewandelt“?) in den letzten zwei Jahren und die dafür angeführten Thatsachen mit Stillschweigen zu übergehen, die Personen dagegen, die unsere Grundsätze vertreten, in Verbindung mit Solchen, die uns ganz fremd sind, in ihrer bekannten Manier mit Hohn und Geifer zu verfolgen. Nur mir erzeigt sie die Ehre, mich zur Zeit davon auszunehmen, als Einen, der ihr durch religiöse Gesinnung achtbar und verbunden, dessen Abfall von ihrer Politik aus Irrthum und Schwäche sie schmerzlich beklage, auf dessen reuige Rückkehr sie hoffe. Jenes unwürdige Treiben überlasse ich dem Gerichte des Gewissens sowohl der Verfasser der betreffenden Artikel, als der Redaction. Das Urtheil desjenigen Theils des Publicums, das weder ihren Fanatismus theilt, noch um des „guten Zwecks“ willen das schlechte Mittel entschuldigt, steht längst fest. Eben deshalb fühle ich mich aber verpflichtet, die Gemeinschaft, die jene Seite scheinbar festhalten will, durch die Erklärung zurückzuweisen, daß, wie ich früher gegen die Art von Polemik, die jenes Blatt sich erlaubt, und gegen das Einseitige, seit dem Herbst 1850 geradezu Verderbliche ihrer Politik im Kreise meiner damaligen politischen Freunde wiederholt, aber vergeblich gezeugt habe (vielleicht wie damals gegen die Eingabe an den Herrn Minister v. Westphalen?), es eben diese Gründe waren, die mir die unwiderrufliche Trennung von ihrer Partei zur Gewissenssache machten. Auch eine religiöse Gemeinschaft vermag ich nicht festzuhalten, wo jedes Gefühl für Recht und Ehre mit Füßen getreten wird. Mit Männern dagegen, von denen ich [illegible] persönlichen Freundschaft und Achtung um der politischen Gegnerschaft willen abzubrechen, [illegible] muthen. v. Bethmann-Hollweg.“ Wir freuen uns, daß Hr. v. B.-H. endlich offen mit der Sprache herausgegangen ist, offener, als wir dies bei seinem bekannten Charakter zu hoffen gewagt, und haben wir dies Resultat wohl auch nur seiner bis auf das Aeußerste gesteigerten Gereiztheit zu danken. Ueber die in seiner „milden christlichen“ Polemik enthaltenen persönlichen Schmähungen auf anderem Wege.

— S Nächsten Montag wird im Kroll'schen Local wieder ein geselliges Diner einer Anzahl Kammer-Mitglieder aus beiden Häusern stattfinden. — Die Front des Gebäudes wird noch vor Eröffnung des Sommergartens den neuen Abputz erhalten, so daß jede Erinnerung an den Brand verschwunden ist.

—? Am 20. früh fand ein Arbeiter aus Willmersdorf im Thiergarten auf dem Wege vom Raczynskischen Palais nach dem Krollschen Etablissement eine von dem im Bellevuegarten aufgestellten Postamente (von welchem unlängst die Büste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich abgebrochen und gestohlen wurde) im Herbste 1850 entwendete Gedenktafel von Messing, in welche die Worte: „Fréderic Henri Louis Prince de Prusse“ etc. eingravirt sind. Diese Gedenktafel war nur 12 Tage lang an dem Postamente befestigt, als sie gestohlen ward, nachdem eine früher dort angebrachte derartige Tafel auch entwendet worden war.

— V Gestern stand vor dem Criminalgericht eine früher den höheren Ständen angehörende Frau, aus geachteter Familie stammend, und vormals die Gattin eines höheren Staatsbeamten, der sich aber ihres schlechten Betragens halber von ihr separirt hat. Von Stufe zu Stufe des Lasters sinkend, war sie jetzt als „unverbesserliche Herumtreiberin“ wegen Arbeitsscheu angeklagt. Nichts in dem Aeußern der Frau erinnerte mehr an die feine Bildung, die sie genossen. Roh und gemein beschimpfte sie vor dem Gerichte eine Zeugin, weshalb sie hiefür mit 7tägigem, wegen der Arbeitsscheu mit 14tägigem Gefängniß bestraft und dann in's Arbeitshaus gesperrt [illegible].

— V Von dem Rechtsanwalt Deycks [illegible] Schall [illegible] gelegt, und hat sich derselbe noch einen weiteren Nachtrag vorbehalten, da ihm bisher eine Abschrift des Urtheils noch nicht zugegangen war. Die Nichtigkeitsgründe beziehen sich größtentheils darauf, daß das Gericht nicht auf die Vernehmung mehrerer vorgeschlagenen Entlastungs-Zeugen eingegangen sei. Wie wir hören, soll der Schall in der letzten Zeit mehrere neue und interessante Erklärungen abgegeben haben. So behauptet der Verurtheilte, daß er Ebermann noch am Dienstag, dem 11. September, also einen Tag nach dem Auffinden der Leiche, in der Invalidenstraße hierselbst gesehen und gesprochen, und dieser ihm hierbei seine Uhr und seine Flinte zum Versatz gegeben habe. Die Flinte will Schall einen Tag später bei einem Juden, am Königsgraben wohnhaft, versetzt, sie aber am 13. October wieder ausgelöst und einem Trödler H. am Neuen Markt verkauft haben. Hier habe das Gewehr längere Zeit gestanden, bis der Trödler dasselbe einem Tischler geliehen, der damit auf der Jagd eines Hrn. Pistorius in Weißensee gejagt habe, wobei ihm dasselbe abgepfändet worden sei und daselbst noch zu finden sein müsse. Ebermann habe auch nach dem genannten Tage längere Zeit hindurch in der Nähe des Gesundbrunnens bei Berlin, bei einer Frau aus Pommern, welche ein Restaurationsgeschäft betrieben, gewohnt. Am 15. October 1849 seien er, Ebermann und Pfeffer mit dem Personenwagen nach Ruppin gefahren, von wo sie nach Schwarz gegangen und dort übernachtet hätten. Am folgenden Tage hätten sie Drei in der Kirche zu Mirow einen Diebstahl an silbernem Kirchengeräth verübt, welches Pfeffer hier in Berlin verkauft und ihm aus dem Erlös desselben seinen Antheil mit dreißig Thalern gegeben habe, womit er (Schall) die Reisekosten nach Schlesien bestritten. Auf dieser Reise von Berlin nach Ruppin habe Ebermann mit Pfeffer davon gesprochen, daß die Beiden mit einem Müllergesellen in der fraglichen Nacht vom 9. bis 10. September in Spandau einen Diebstahl hätten unternehmen wollen, den dieser Müllergeselle ausgekund[illegible]schaftet, und hierbei hätte Pfeffer den Müllergesellen getödtet und ihm nachher den Kopf abgeschnitten. Ebermann habe nach der Ermordung des Müllergesellen bei der Leiche seine Brieftasche mit seinen Papieren hingelegt, um jede Spur zur Verfolgung von sich abzulenken. Später, also nach dem 15. October, sei Ebermann mit einer auf den Namen eines hiesigen Kaufmanns ausgestellten Paßkarte, welche Pfeffer demselben verschafft, nach Hamburg gereist, seit welcher Zeit Schall von Ebermann nichts weiter gehört haben will.

— V Ein Frankfurter Local-Winkelblatt nennt das berüchtigte Dulon'sche Buch: „Der Tag ist angebrochen“ — praktisches Christenthum. Der Redacteur jenes Blattes nennt sich „Hadermann“. Sollte dieser Name etwa eine Verschönerung sein? Hadern ist der süddeutsche Ausdruck für Lumpen, und dieser Mann scheint ein entschiedener — genus canis species vulpes zu sein.

— Se. Majestät der König haben — wie wir bereits unter den amtlichen Nachrichten gemeldet — Allergnädigst geruht: den bisher mit der General-Intendantur der Königlichen Schauspiele betrauten Kammerherrn von Hülsen zum General-Intendanten der Königlichen Schauspiele zu ernennen. Eine glänzendere Anerkennung seines bisherigen Wirkens konnte dem neuen Chef der Hofbühne nicht werden. Sie gilt mit Recht als ein Ereigniß in der Kunstwelt, an das wir die Hoffnung knüpfen, daß der nunmehr in seiner wichtigen Stellung durch die Allerhöchste Zufriedenheit befestigte General-Intendant nicht nachlassen werde, das Königliche Kunstinstitut vor Allem zu einem Asyl des Klassischen zu machen. Aber neben dem Klassischen wünschen wir auch das Vaterländische, das Preußische, von der Königlichen Bühne angepflanzt, indem wir daran erinnern: daß ja das beste Deutsche Lustspiel, daß Lessing's „Minna von Barnhelm“ ein Preußisches Lustspiel ist. Wir schätzen den öffentlichen Einfluß der Schaubühne nicht gering; aber wir wollen, daß auch diese zum Guten diene und wir wissen, daß die klassischen Blüthen der [illegible] Calderon war ein Dichter, er war auch ein Spanier, und es ist Zeit, daß auch bei uns die Bühne anfange: dem nachzutrachten, was der populärste Deutsche Dramatiker ausgesprochen hat in den Worten: „An's Vaterland, an's theure, schließ' Dich an!“ — Allerdings können keine Dichter erfunden werden, wenn sie nicht von Natur geboren sind. Aber die Gelegenheit ist das Glück des Talentes, und in dieser Hinsicht schon betrachten wir es als ein günstiges Omen, daß jetzt wieder ein Preuße an der Spitze der Königlichen Schauspiele in Berlin steht, ein Preuße mit einem in die Geschichte des großen Königs verwebten Namen, dessen Ahnherr sich den Ehrenplatz auf dem Friedrichs-Denkmale als Sieger bei Strehlen erworben hat.

— 8 Wir haben bereits gemeldet, daß Director Renz morgen (Sonntag) im bisherigen Cirque national von Dejean seine Vorstellungen fortsetzen wird. Herr Renz überträgt den bisherigen Namen: „Olympischer Circus von Renz“ auch auf das neue Local. In diesem werden zwar vorläufig die von der Deutschen Gesellschaft bisher mit so großem Beifall ausgeführten Pantomimen und Ensemble-Vorstellungen (wie das Great Steeple Chase, die Belagerungen, Gefechte und scenischen Darstellungen) fortfallen, da die Bühne fehlt, doch nur für diese Saison, und werden schon zur nächsten solche bauliche Veränderungen getroffen werden, daß eine passende Bühne angebracht werden kann. Die beliebte Corde volante wird auch durch den Umzug nicht wegfallen, indem der junge Baptist Loisset, ein Liebling des Publicums durch seine Kühnheit und Gewandtheit, diese Productionen geben wird. Herr Renz hat den Französischen Circus für mehrere Jahre acquirirt und wird künftig 5—6 Monate jährlich darin Vorstellungen geben. Die elegante Umgebung wird auf das wirklich sehr tüchtige Künstlerpersonal der Gesellschaft gewiß sehr günstig wirken und namentlich auch dem Director Vortheil bringen, da für den Besuch der höheren und höchsten Stände im alten Circus es eigentlich an einem passenden Platz fehlte. Der Transport der beträchtlichen Utensilien wird nach dem alten Circus in den nächsten Tagen stattfinden.

— Briefkasten. H. in H. — Nicht erhalten.

Mein Lager Englischer Porcellan-, Steingut-, Crystall- und Glaswaaren ist auf das Allervollständigste assortirt, und empfehle ich sämmtliche Artikel, welche sich wegen ihrer Nützlichkeit, Eleganz und Billigkeit vorzüglich zu Geschenken eignen, zu Fabrikpreisen.

Die geschätzten Aufträge von ausserhalb werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Berlin, 31. Januar 1852.

Julius Lange, Markgrafenstrasse No. 45, Taubenstrassen-Ecke.

Leipzigerstr. 86. Markt-Anzeige. Leipzigerstr. 86.

nahe der Friedrichsstr. **Der Ausverkauf rein leinener Waaren bleibt durch gütliches Uebereinkommen mit dem spätern Miether des Locals noch während des Marktes, vom 22. bis 27. d. M., endet aber jedenfalls am nächsten Sonnabend. Der bedeutende Verkauf in oben benanntem Locale** hat deutlich bewiesen, daß die Ankündigungen für dasselbe nicht auf Schreierei fußen, so wie sich diejenigen Herrschaften, welche mehrfach und wiederholt bedeutende Einkäufe gemacht, sicher am besten davon überzeugt haben werden, ob man in irgend einem andern Leinengeschäfte so gute, reelle, aus Handgarn verarbeitete Waaren zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen bekommen kann. Im Vertrauen hierauf und gestützt auf die zu meinen Gunsten von einem hiesigen bekannten Chemiker vom Königl. Gewerbe-Institut, so wie von dem Altmeister und den Mitgliedern der Prüfungs-Commission der Leineweber-Innung veröffentlichten Atteste, glaube ich wohl, daß es mir gelingen wird, in benannter Zeit ganz zu räumen, und um dies sicher zu bewerkstelligen, sind die Preise noch um 10 Proc. ermäßigt und wie folgt festgestellt:

1 St. Creas-Leinen Nr. 35, deren bisheriger Preis 8⅔ Thlr., jetzt für 6½ Thlr.
1 St. dito Nr. 40, bisher 9⅔ Thlr., für 7½ Thlr.
1 St. dito Nr. 45—50, 55, 60 bis 105, bisher 10 bis 26 Thlr., jetzt 8, 9, 10 bis 17 Thlr.
1 St. kräftige pommersche Hausleinen, 35 bis 36 Ellen, bisher 5 Thlr., für 2½ und 3⅔ Thlr.
1 St. außerordentlich feine und gut gebleichte Courtrayer Kronenleinen, zu Chemisets.
Oberhemden und dergl., bisher 12 bis 36 Thlr., jetzt 7½ bis 18 Thlr.

Brabanter Zwirnleinen, Hausmacherarbeit in Naturbleiche zu starken Hemden und Bettwäsche, das schönste Gewebe, bisher 52 Ellen für 14 bis 30 Thlr., jetzt 10½ bis 17 Thlr. Tischzeuge in Dammast und Drell, für 6—12 und 18 Personen, von 2⅔ Thlr. an in reinen Leinen. 1 Dtzd. feine breite Stubenhandtücher mit Atlasstreifen, abgepaßt u. 2 Ellen lang, bisher 5 Thlr., jetzt 2 Thlr. 20 Sgr. Dergl. feinere in feinem Zwillich u. Dammast, von 4½—6 Thlr., Tischtücher von 10 Sgr. an, rein leinene feine weiße Damentaschentücher, bisher das Dtzd. 2⅔ Thlr., jetzt das ½ Dtzd. 22½ Sgr., dergl. feinere 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1½ Thlr. Brabanter Zwirnbatist-Tücher, ganz ohne Appretur, bisher das halbe Dutzend 2½ Thlr., jetzt 1 Thlr. 20 Sgr., dergleichen noch feiner und extrafein bis 3 Thlr., höchst elegante couleurte, so wie graue, weiße und chamois Tischdecken, ⁸⁄₄, ¹⁰⁄₄ u. ¹²⁄₄ groß, zu 17½ Sgr., 1 Thlr, bis 2⅔ Thlr., auch eine kleine Partie gemischt leinener Waaren, zur graden Hälfte des Kostenpreises, z. B. 1 Dutzend feine Drellservietten 1 Thlr. 10 Sgr. ½ Dutzend 2 Ellen große feine und sehr dicht gearbeitete Tischtücher 27 Sgr., dergl. größere à Stück 15 Sgr., Tafeltücher von 5 Ellen lang ohne Naht, für 1 Thlr 10 Sgr., ganze Gedecke für 12 Personen mit 1 Dutzend Servietten 2 Thlr 15 Sgr., für 6 Personen die Hälfte, u. dgl. mehr, jedoch nur noch während des Marktes, vom Montag bis Sonnabend, Leipzigerstraße 86.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz empfiehlt ergebenst

Long Châles in weiß, schwarz, grün, hellblau, ponceau, gelb in den neuesten und geschmackvollsten Dessins zu 14, 16, 18, 20 Thlr. u. s. w. Vorjährige zu 10 und 12 Thlr.
Umschlage-Tücher in neuester Auswahl. Vorjährige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Plaid-Châles in neuen Englischen Dessins. Aeltere Muster in Halbwolle 2 Thlr., in reiner Wolle 3 Thlr.
Couleurte Seidenzeuge, klein karirte, fein gestreifte, Schottisch karirte, die Elle 15 u. 17½ Sgr.
Glacé changeant in reichster Auswahl, die Elle 20 Sgr.
Schwarzseidene Zeuge in dauerhafter, glanzreicher Waare, in Taffet die Elle 15, 17½, 20 Sgr., in Satin de Chine die Elle 25 Sgr., Damast die Elle 1 Thlr.
Thybet in reiner Wolle, fein und weich, die Farben lebhaft, die Elle 10, 15, 17½, 20 Sgr.
Mixed Lustre in neuen Farben, die Elle 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr.
Twilled in größter Auswahl, die Elle von 7½ Sgr. an.
Schottische Cachemires in neuen Caros, die Elle 6 Sgr.
Napolitaine in bester Qualität, die Elle 6 Sgr.
Weiße Gardinen, baumwollene, halbwollene und reinwollene Damaste, Möbel-Cattune, Tischdecken Alles zu den billigsten Preisen.

Die Fabrik

Mohrenstraße No. 6., bei der Dreifaltigkeitskirche, empfiehlt Bettkaro von 2½ Sgr. an, Inlettzeug von 3 Sgr., Bettdrell von 5 Sgr. an, sehr preiswürdige Leinewand, wofür garantirt wird, Tischzeug und Handtücherzeug, letzteres von 2 Sgr. an, fertige Hemden und Parchent-Beinkleider von 15 Sgr. an, so wie Sanspeine, Piqué, Dimitri von 3 Sgr. an, Bettdecken, à 20 Sgr., Gardinen, Mousselin, Parchent, Schwanboy, Négligée-Zeuge, Futter-Mousselin, Glanz-Kattun u. dgl. m. Bei größeren Partieen den Engros-Preis. J. W. Tietz.

Die Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstrasse Nr. 39, ist mit einer mannichfaltigen Auswahl von Damen- und Kinderhüten versehen und empfiehlt sich zum sorgfältigen Waschen, Färben und Aendern getragener Hüte.

Butter-Anzeige.

Die regelmäßig jeden Morgen frisch ankommende feine Tafelbutter, Rogätzer, wird von heute ab das Pfund mit 10 Sgr., eine zweite Sorte mit 8 und 9 Sgr. verkauft. Feine Mecklenburger à 6, 6½ und 7 Sgr.; so wie fette Kochbutter à 5 und 5½ Sgr. empfiehlt

C. F. Protzen, Leipzigerstr. 78, zwischen der Charlotten- und Friedrichsstr.

Die Seidenwaaren-Fabrik, Mohrenstr. 21, eine Trp. hoch, empfiehlt ihr Lager **schwarzer Taffte** von **14 Sgr. an.**

Ein neues Mahagoni-Plüsch-Mobiliar, bestehend aus einem Sopha, zwei Fauteuils und sechs Tafel-Stühlen, steht für einen soliden Preis zum Verkauf, neue Wilhelmsstraße Nr. 9 im Vorderhause, 2 Treppen hoch links.

Commissions-Lager in Posen bei Eugen Werner.

Werner, Pein u. Co., Stroh- u. Modehut-Fabrik. In unserem Fabrik-Lokale **Leipzigerstr. 80. 1 Tr.** halten wir jetzt auch für den **Detail-Verkauf** ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Damen- und Kinderhüten, verbunden mit einer Auswahl neuer Bänder. Preise billigst, aber fest.

Mess-Lager in Leipzig Grimmaische Strasse 5.

⁵⁄₄ breite Kleider-Cattune erhielten und empfehlen die neuesten Muster **à 4, 5 u. 6 Sgr. die Elle**

Wallach u. Ostwalt, 36. Jägerstraße 36.

Sopha's, Schlafsopha's empfiehlt billigst Tapezier Louisenstraße 36.

Die Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabeth-Straße 45. verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrik-Preisen u. empf. eine reiche Auswahl aller Arten **guter dauerhafter schwarzseidener Kleiderstoffe** die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ und 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Das **erste Magazin des galvanoplastischen Instituts** von A. F. C. **Grieben** in Berlin, jetzt **Jägerstraße Nr. 30.,** (früher **Breite Straße Nr. 8.**), bringt sein reich assortirtes Lager **anerkannt stark** galvanisch versilb. und vergold. Wirthschafts-Gegenstände, neueste Façons, zu soliden Preisen, in freundliche Erinnerung. — Auch wird jeder abgenutzte plattirte Gegenstand **wie neu** billigst hergestellt.

M. S. Bernau,
48. Markgrafenstr. 48. am Gendarmenmarkt, empfiehlt als außergewöhnlich billig in größter Auswahl:
Chemisettes, mit Spitzen garnirt, a 10, 12½, 15, 20 Sgr. bis 2 Rt.
Aermel, dazu passend, a 5, 6, 7½, 10, 15 Sgr. bis 1 Rt.
Batist-Taschentücher, fein gestickt, 10, 15, 20 Sgr. bis 3 Rt.
Batist-Tücher mit Namen 12½, 15, 20, 25 Sgr.
Brüsseler Spitzen-Schleier 12½, 15, 20 Sgr., 1 Rt.
Englisch gestickte Unterröcke a 2½, 3, 4, 5 Rt.
Spitzen-Echarpes, Châles, Braut-Schleier 2, 2½ bis 4 Rt.
Pariser u. Straßburger Négligé- und Morgen-Häubchen sind in den neuen Façons wieder angekommen, a 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Rt.
Gardinen, gestreifte, brochirte, gestickte in größter Auswahl, a Fenster 1 Rt., 1¼, 1½, 2, 2½ bis 4 Rt.

Die anerkannt guten schwarzen Blüthen-Thees à 2½, 1⅔ u. 1⅓ Thlr., so wie grüne Theesorten von 1 Thlr. an werden hiermit empfohlen.

Neue Ostindische Thee-Handlung, Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französ. Straße.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie die durch langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dutz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dutz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dtzd. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen rc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Gänzliche Räumung

von 4000 Ellen prachtvolle Französische Jaconnets ⅘ br. 5 Sgr. Möbel-Cattune erstaunt billig, 10,000 Ellen schöne Haubenbänder 1½ Sgr., Hut-, Cravatten- und Schärpenbänder 3, 4 und 5 Sgr., 4000 schöne Damengürtel 3 bis 5 Sgr. und zu Jedem ein Paar Gürtelnadeln zu. Gardinenmousselin 2½ Sgr., Haubenzeuge 2½ Sgr., alle Farben Blondengrund 5 Sgr., alle Arten Weißwaaren, Kanten und Spitzen auffallend billig.

800 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefeln 10, 20 bis 27½ Sgr. 1000 Dutzend Cocos-Mandelseife Dutzend 7½ Sgr., für Wiederverkäufer 7 Dutzd. für 1 Rt., und Posamentierwaaren sehr billig.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hôtel de France.

Knicker und Sonnenschirme empfehlen in allen Arten, vorjährige bedeutend im Preise herabgesetzt,

J. G. Staud u. Sohn, Kurstraße 45/46.

Der Spitzenfabrikant **J. H. Bluth** aus Schneeberg in Sachsen empfiehlt seinen geehrten Kunden auch zu diesem Markt sein reich assortirtes Lager von Mantillen, Shawls, Barben, Fanchon, Schleier, Pellerinen, Jacken, Aermeln, Spitzentüchern, gestickten und glatten Battisttüchern, geklöppelten Spitzen in allen Breiten und eine große Auswahl der so beliebten Hemdchen zu offenen Kleidern, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Der Stand der Bude ist Schloßplatz, dem Laden des Hrn. Rogge vis-à-vis.

Als außergewöhnlich billig empfehlen folgende Kleiderstoffe sowohl durch persönliche Einkäufe in Paris, als auf der jetzigen Frankfurter Messe.
Eine Partie schwarzer Seidenzeuge, Robe 6 Rt.
Fünfviertel breite schwarze Seidenzeuge, Robe 9 Rt.
Schwarze Satin Chine, Robe 9 Rt.
Atlasse und Dammaste, beste Sorte, Elle 1 Rt.
Aechte Thybets, Robe 3 Rt. 15 Sgr.
Französische Jaconets, Robe 2 Rt.
Einfarbige Barege, Robe 3 Rt.
Twills in allen Farben, Robe 2 Rt.
Wollen-Moirées und Mix Lustre, Robe 2 Rt. 15 Sgr.
Franz. gewirkte Doppel-Shawls 12 bis 50 Rt.
Desgl. Umschlagetücher 2 Rt., 3 Rt. bis 15 Rt.
Wollene Doppel-Shawls 2 Rt. 15 Sgr., 3 Rt., 4 Rt., 5 Rt.

Die neuesten Frühjahrsmäntelchen, Räder, Jacken mit Westen, Mantillen u. Visites von ächtem Sammt, Atlas, Taffet, Changeant und feinen Wollenstoffen zu 3 Rt., 4 Rt., 5 Rt., 6 Rt., 8 Rt., 10 bis 25 Rt. bei

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Versuchsweise habe ich eine Partie **ächter Catharinen-Pflaumen** — kleinere Gattung — in Fässern kommen lassen, die ich als sehr schön fallend, zugleich auch als sehr billig empfehlen kann; — ich verkaufe davon à Pfund 3 Sgr. — 12 Pfund für 1 Thlr.

C. F. W. Schneiders, Breite Straße Nr. 16.

Damast-Sonnenschirme à Stück 1½ Thlr., so wie die neuesten Regen- u. Sonnenschirme, empf. die Schirmfabr. Schloßfreiheit 8.

Papier-Tapeten und Wachstuche billigst bei **Rudolph Köhler**, Leipzigerstr. 45.

Gard. u. Möbelstoffe empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: neue broch. Gardinen d. F. v. 1 thl. an, " Gaze " " " " 1⅙ " " gestickte " " " " 1 " 27½ f.

Neue elegante Tüll-Gard. d. F. v. 4 thl. an, Möbel-Cattune, die Elle von 3 Sgr. an, wollene Möbel-Damaste, d. E. v. 8½ Sgr.

Rudolph Friedländer, breite Str. 4.

Für Damen.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden prompt und billig angefertigt.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Seidenhüte, elegant u. dauerhaft, von 1⅔ Rt. an.
Thybethüte à la ressort 3 Rt.
Feine Livréehüte à 2 Rt. Poststr. 27.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Deutschmann mit Hrn. A. Felsing hiers.; Frl. Emma Kirsten mit Hrn. Rud. Krause zu Frankfurt a. d. O.

Verbindungen.

Hr. Ferd. Weidle mit Frl. Clara Eckstorff hiers.; Hr. Aug. Bernhardt mit Frl. Henriette Löbmann hiers.; Hr. Ed. Schlicke mit Frl. Auguste Wernicke hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. F. Clericus hiers.; Hrn. W. Zechlin hierselbst.

Todesfälle.

In der verflossenen Nacht 11¾ Uhr starb meine theure Frau Emilie, geborne Jescke, im 42. Lebensjahre, nach langen qualvollen Leiden an der Wassersucht. Meine 6 Kinder, meine treue Schwiegermutter und mein guter Schwager beweinen mit mir den allzufrühen Tod der Heißgeliebten.

Belgard, den 18. März 1852.

Der Rechts-Anwalt Barz.

Den Tod meines innig geliebten Mannes, des Freiherrn **Adolph von Steinaecker** auf Dolzig und Hermsdorf zeige ich in tiefster Betrübniss ergebenst an.

Er schlief sanft ein am 16. März, Vormittags 10 Uhr, an einem gastrisch nervösen Fieber.

Dresden, den 17. März 1852.

Charlotte von Steinaecker, geb. Rüdiger.

Heut Vormittag, den 17. März um ½10 Uhr, verschied zu einem besseren Jenseits nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager, der hiesige Dominial-Förster Joseph Bittner, in dem ehrenvollen Alter von beinah 85 Jahren. Tiefbetrübt steht seine greise Frau und hinterlassenen Kinder an seinem Grabe, nicht minder der Unterzeichnete, in dessen Familie der hochachtbare, wahrhaft fromme Mann durch 4 Generationen treu und redlich seine Dienste geleistet hat.

Unermüdlich in seinem Beruf, lebte er von seinem Jünglingsalter an bis in sein hohes Greisenalter hier am Ort, und erwarb sich während seiner 66jährigen Dienstzeit meine und der Meinigen innigste Liebe und Verehrung, er war uns nicht blos ein selten treuer Diener, sondern auch wahrer Freund, der Freude und Leid in meiner Familie mit aufrichtiger Ergebung und seltenem Gefühl theilte.

Gott, unser aller Vater, hat ihn jetzt nach seiner irdischen Laufbahn zu sich gerufen und wird ihm gewiß das ewige Himmelreich zu Theil werden lassen, welches er sich hier auf Erden schon erworben hat.

Kummelwitz bei Strehlen in Schlesien, den 17. März 1852.

v. Korckwitz, Rittmeister a. D.

Frau Wilhelmine Liepe zu Brandenburg; Hr. Ed. Richter hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 20. März. Im Schauspielhause. (64ste Abonnements-Vorstellung.) Das Glas Wasser.

Sonntag, den 21. März. Im Opernhause. (44. Vorstellung.) Sophia-Catharina. Romantisch-komische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Acten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Musik von Fr. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 65ste Abonnements-Vorstellung. Ein Arzt. Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen, von J. Ch. Wages. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. (Herr Lange, vom Stadt-Theater zu Leipzig: Baron Walbeck, als Gastrolle.)

Montag, den 22. März. Im Opernhause. 66ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. Ouvertüre, Entreacts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. (Fräul. Fuhr: Margarethe. Hr. Hendrichs: Faust. Hr. Dessoir: Mephistopheles.) Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 7. Französische Vorstellung. 1) Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée, comédie en 1 acte. 2) La Demoiselle Majeure, comédie-vaudeville en 1 acte. 3) Le beau Nicolas, chansonnette comique, exécutée par Mr. Félicien 4) Rue de la Lune, vaudeville en 1 acte.

Dienstag, den 23. März. Im Opernhause. 45. Vorstellung. Concert der Virtuosen Herren Singer und Thomas. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz. Und: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 22. März.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 21. März. Zum 1. Male wiederholt: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Akten. Musik von Wenzel Müller. Vorher, zum ersten Male: Ein Vater um jeden Preis, Lustspiel in 1 Akt von Sieger. Nach dem ersten Stück: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Brandstrup, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast, und Herrn Fricke. Nach der Oper: La Manola, spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Brandstrup. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Montag, den 22. März. Zum Besten des Frauen-Vereins zur Unterstützung verschämter Armen, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Solotänzerin Frl. **M. Taglioni** und des Königl. Solotänzers Hrn. **Gasperini**. Prolog, gedichtet von Dr. Sommer, gesprochen von Hrn. Gibson. Dann: Vom Fels zum Meer, Festgesang, gedichtet von R. Lindenberg, componirt von C. Kunze, gesungen von Herrn Kühn und dem gesammten Opern-Personal. Hierauf: Der Salzdirector, Original-Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz und W. Alexis. Dann: Pas de deux, ausgeführt von **Frl. Marie Taglioni** und **Hrn. Gasperini**. Hierauf: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Akt, von Elz. Zum Schluß: La Truandaise, getanzt von **Frl. Marie Taglioni** und **Hrn. Gasperini**. Anf. 6½ Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Bureau und bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3, so wie Jägerstraße Nr. 11 bei der Vorsteherin des 5ten Bezirks zur Unterstützung verschämter Armen, zu folgenden Preisen zu haben: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Die freien Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Dienstag, den 23. März. Zum 3ten Male: Die Schwestern von Prag.

Olympischer Circus v. E. Renz, Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonntag, den 21. März. **Erste Vorstellung** Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: 1 Logenplatz 20 Sgr., Sperrsitz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr. — Kinder unter 10 Jahren 5 Sgr. — 2. Platz 7½ Sgr. — Kinder 3 Sgr. — Gallerie 3 Sgr.

Billets sind von Morgens 10 Uhr ununterbrochen bis Abends an der Casse des Circus zu haben und nur für den Tag gültig für welchen sie gelöst sind.

In dieser Saison werde ich meine Vorstellungen in dem ehemaligen Dejean'schen Circus, Friedrichsstraße 141a, bis zum 25. April fortsetzen. Auch für die folgenden Winter-Saisons habe ich diesen Circus gemiethet, so daß mein jedesmaliger jährlicher Aufenthalt eine Dauer von 4 bis 5 Monaten erreichen wird. Ich werde mich bestreben, die zu gebenden Vorstellungen so auszustatten, daß ich den Beifall und die Zufriedenheit des geehrten Publicums zu erlangen hoffe.

Morgen Vorstellung. E. Renz.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 21. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musikdirectors Engel. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr., Kinder die Hälfte. Bei Bestellung von Couverts von 1 Thlr. an wird nur die Hälfte des Entrée berechnet.

Montag, den 22. Großes Concert. Anfang 7 Uhr, Entrée wie oben.

Auguste Kroll.

Gesellschaftshaus. Sonntag gr. Concert v. Hrn. Victor Elbel aus Paris. Anf. 5 Uhr. Entrée 5 Sgr. F. Schmidt.

Vaterländische Gesellschaft.

Montag, den 22. März. Zur Feier des hohen Geburts-Festes Sr. Königl. Hoheit **des Prinzen von Preußen**

Ball und Souper.

Anfang 7 Uhr — Schluß 1½ Uhr.

NB. Der Eintritt ist **nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte** gestattet.

Enslen's Rundgemälde

bleiben nur noch bis Sonntag den 28. März eröffnet.

Kunstfreunde, welche diese panoramischen Darstellungen noch mit ihrem Besuche beehren wollen, werden gebeten, obige ergebenste Anzeige nicht zu übersehen, indem **keine weitere Verlängerung mehr stattfinden wird.**

Das Lokal, **Leipzigerstr. Nr. 43, Markgrafenstr.-Ecke**, ist Vormittags von 10 bis 4 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr eröffnet.

Die große Menagerie des **Thierbändigers Kreutzberg.**

Charlottenstr. vis-à-vis dem Renz'schen Circus, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung tägl. 5 Uhr, vor derselben Abrichtung des Elephanten, Panther, Tiger, Löwen, Hyäne rc. Um 7 Uhr Extra-Vorstellung. Das Nähere die Anschlagezettel.

Die Vorstellungen der abgerichteten Vögel

finden täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr statt im Hotel Stadt London, am Dönhofsplatz. Entrée 10 Sgr., Kinder die Hälfte. 1 Dutzend Billets 3 Thlr., ½ Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr.

Für die Nothleidenden im Eichsfelde sind eingegangen:

Von v. Waldow-Merenthin 10 Thlr. Von Robert und Gustav Haake, Schüler der Gewerbschule 1 Thlr. Von Carl und Wilhelm Tiegs 7 Sgr. 6 Pf. Von M. K.... 22 Sgr. 6 Pf. Summa 12 Thlr.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind eingegangen:

Von G. Z. 10 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 12 Thlr.

Für die armen Kinder in Nowaweß sind ferner eingegangen:

Von Marie und Louise 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 15 Thlr. 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Standesobrigkeit.
Amtliche Nachrichten.
Kammerverhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Militairische Festlichkeit.
Wien: Der nahe bevorstehende Fall des Systems Bach-Schwarzenberg. Vermischtes. — Stuttgart: Kammer. — Kassel: Notiz. — Frankfurt: Notiz. Prinz von Preußen. Der Großherzog von Baden bedenklich erkrankt. Caspar Balzer. Neues Garten-Etablissement. — Dresden: Notiz. Sittlichkeits-Petitionen. — Weimar: Meuchelmord. — Neustadt: Die Gemeinde-Ordnung mit militairischer Hülfe durchgeführt. Sammlung. — Hannover: Zum Flotten-Congresse. — Bremen: Bundes-Beschluß. — Hamburg: Proclamation. — Kiel: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: General de Cassagnac über die Confiscationsdecrete. de Morny stiftet eine dynastische Linke, deren Organ der „Constitutionnel". Das Decret über den Orden der Ehrenlegion. Expedition gegen Kabylien. Ball bei Persigny. Louis Napoleon und die Bourgeoisie. Vermischtes. Telegr. Dep.
Großbritannien. London. Parlaments-Verhandlungen. Ansicht des „Morning-Advertiser". Gibraltar: Preußische Schiffe.
Italien. Genua: Nachrichten aus Sardinien.
Schweiz. Genf: Zur diplomatischen Verwickelung. Die Französischen Flüchtlinge abgereist. Boichot als Franz. „Polizei-Agent."
Belgien. Brüssel: Kriegsbudget.
Dänemark. Kopenhagen: Landsthing.

Börse von Berlin, den 20. März.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez. B.	Pomers. Pfdb.	3½	97½ G.
St. do. v. 1850	4½	102½ bez. B.	Groß. Pos. do.	4	104½ bez.
do. do. v. 1852	4½	101⅞ bez.	Groß. Pos. do.	3½	95½ G.
St. Schuldsch.	3½	89½ B.	Schlesisch. do.	3½	96⅞ G.
Seeh. Präm. S.	—	122½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	86½ G.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ G.
Brl. St.-Obl.	5	102⅞ B.	Pr. Rentenbrf.	4	98⅞ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	101 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98⅞ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	113⅞ G.	P. Bl. C. L. A.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104⅞ B.	do. do. L. B.	—	20⅞ G.
do. bei Stieg.	4	94⅞ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. v. Schatzobl.	4	85 bez. u. B.	Kurh. P. 40 th.	—	33½ G.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	20⅞ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	87 bez. u. G.	Dess. B.-A. L. A	4	143 B.
do. à 300 fl.	—	151 G.	do. do. L. B.	4	124½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ bez	Mgb.-Hlb. Pr.	4	100 B.
Berg.-Märk.	4	44½ a 44 bez.	Mgdb.-Witth.	4	66 bez. u. B.
do. Prior.	5	101⅞ B.	do. Prior.	5	103 a 102⅞ bez.
Brl. Anh. A. B	4	121½ a 120½ bz.	Mecklenburg.	4	41½, ½ a ⅝ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	95 B.
Berl.-Hamb.	4	107 a 106⅞ bez.	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser.	5	101⅞ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	75½, 76, 75⅞ bez.	do. 4. Ser.	5	103 bez.
do. Prior.	4	98½ bez. G.	do. do. Zwgb.	4	34 G.
do. do.	5	102⅞ B.	Oberschl. L. A.	3½	149, 146, 147 b.
do. L. D.	4½	100⅞ B.	do. L. B.	3½	128 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	131½ a 130⅞ b.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. B	4	42½ a 41⅞ bez.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	101 B.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	do. 2. Ser.	5	98⅞ B.
Cöln-Minden	3½	110½ a 110 bez.	Rheinische	4	77 a 78 bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	87 bez.
do. do.	5	104 bez.	do. Prior.	4	93⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	83⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83⅞ bez.
Düssld. Elbrf.	4	104 a 103⅞ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 G.	Starg.-Posen	3½	86⅞ bez. u. G.
do. do.	5	103 bez.	Thüringer	4	76 a ½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	45½, 44, 45 bez.	do. Prior.	4½	101⅞ G.
do. Prior.	5	100½ G.	Wilhelmsbhn.	4	123, 125, 124 b.
Kiel-Altona	4	108 B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	149 G.	Zarskoje-Sel.	—	86 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Cosel-Oderberger, Rheinische und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien wurden merklich höher bezahlt, andere Effekten preishaltend und zum Theil niedriger, Stimmung fest.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. März. Silber-Anlehen 106⅞. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1242. Nordbahn 154. 1839r Loose 120⅞. Lombardische Anleihe 100½. Mailänder —. London 12,29. Augsburg 124½. Hamburg 184. Amsterdam —. Paris 148. Gold 31½. Silber 24½.

Frankfurt a. M., den 18. März. Nordbahn 46½. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 76⅞. Bank-Actien 1209. — 1834r Loose —. 1839r Loose 97. Spanische 3% 40. do. 5% 19⅝. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33⅞. — Lombarden 81. London —. Paris 95⅞. Wien 96⅞. Amsterdam 101.

Frankfurt a. M., den 19. März. Nordbahn 46⅞. — 4½% Metall. 67⅞. 5% Metall. 76⅞. Bank-Actien 1200. — 1839r Loose 96½. 1834r Loose —. Spanische 3% 40. do. 5% 19⅞. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 33½. — Lombarden 80½. London —. Paris —. Wien 96⅞. Wechsel ohne Geschäft.

Hamburg, den 19. März. Berlin-Hamburg 105. Magdeburg-Wittenberge 65. Kieler 106. Spanier 37½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 88½. Holsteiner —. Mecklenburger 40½. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Wechsel-Course ausgeblieben. Weizen flau, doch hält es schwer, Preise anzugeben. Roggen sehr flau, pomm. 123 ℔. 84 Rt. ausgeboten. Oel pr. Mai 18, pr. October 19½.

Paris, 18. März. 3% Rente 69,95. 5% 100,45.

London, 18. März. Consols 98½ a 98⅞. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen. Die Bank hat 4% Dividende angezeigt.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 19. März. Poln. Papiergeld 96½ G. — Oester. Banknoten 82½ B., Breslau-Schweidnitz-Freiburg 82½ B. Oberschlesische Lit. A. 147½ B. do. Lit. B. 127⅞ B. — Krakau-Oberschlesische 84 B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 94⅞ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 69 B. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 44¹⁄₁₂ G. Mecklenburger 42½ a ⅝ G.

Leipzig, den 19. März. Leipzig-Dresden 161 B., 160 G. Sächsisch-Baierische 89 B., 88⅞ G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., 101½ G. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 241 B. Berlin-Anhalter 119 B., 118½ G. Berlin-Stettiner 130½ G. Cöln-Mindener 109½ G. Thüringer 76½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108 B., 107⅞ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 143½ G. do. Lit. B. 125½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ B.

Paris, 17. März. Der Cours der 5% Rente war durch den Verkauf kleiner Inscriptionen gedrückt, hielt sich aber fortwährend über pari, der Report ist sehr bedeutend. Gerüchte von Armee-Reduction, Einführung der Salzsteuer und Nachrichten über den günstigen Eindruck der Conversion an den auswärtigen Börsen steigerte den Cours der 3% Rente und der Eisenbahnactien. 3% Rente p. C. 69,65, und p. ult. 69,95. 4½% p. C. 100,75. 5% Rente p. C. 100,30, und p. ult. 100,55. Bank-Actien 2680. Span. 40. Nordbahn 647½.

London, den 17. März. Die Börse fest mit steigender Tendenz. Consols Anfangs p. C. 98 a ⅛, a Z. 98⅞ a 98½, stiegen durch Käufe auf die günstige Lage der Bank 98½, und schließen 98½ a 98⅞. Mex. 32⅞. Russen 113. do. 4½% 103. Sardinische 92½. Span. 42⅞, a Z. 42⅞. Port. 35. Ardoins 25½. Integrale —. Eisenbahnacien —.

Amsterdam, den 17. März. Integrale 60⅜. Ardoins 18⅞. Arnheim-Utrecht 67½. Amsterdam-Rotterdam 98½. Coupons —. Span. 1% 19⅜. do. 3% 39⅞. Portug. 36½. Russen 106½. Stieglitz —. Metall. 5% 73. do. 2½% 39⅞. Mexican. —. London 11,90 G. Hamburg 35 B.

Fonds niedriger in Folge des Weichens der Franz. Rente.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 18. März 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 23 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rt. 22 Sgr. 3 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —; Linsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr.; Roggen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.

Den 17. März.

Das Schock Stroh 7 Rt. 20 Sgr., auch 6 Rt. 5 Sgr. Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1½ Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2½ Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 12. März 26 a 25½ Rt., am 23. März 26 Rt., am 15. März 26½ Rt., am 16. März 26½ Rt., am 17. März 26½ Rt., 18. März 26½ a 25½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 18. März 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. März. Weizen loco n. Q. 56 — 62 Rt. Roggen loco n. Q. 48 — 53 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 46½ a 48 a 47½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Mai-Juni 48 a 49½ Rt. verkauft. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 47 — 50 Rt. Hafer loco n. Q. 24 — 26 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel pr. März-April 9 Rt. bz. u. B. pr. April-Mai 9½ Rt. B. 9 Rt. G. 9¹⁄₁₂ Rt. bz. pr. September-October 10¹⁄₁₂ Rt. bz. u. B. 10 Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bez. pr. April-Mai —. Rapps 69 a 67 Rt. B. Rübsen 66 a 68 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bz., mit Faß —, pr. März-April 23½ Rt. nominell. pr. April-Mai 23 a 23½ Rt. bz. u. Brief 23½ Rt. G.

Für Roggen und Spiritus zeigte sich heute etwas mehr Festigkeit, so daß auch bessere Preise bewilligt wurden. Rüb-Oel bleibt flau.

Stettin, 19. März. Weizen flau, 89 ℔. loco pomm. 60 Rt. bez., 50 Wispel vorpomm. bis 89 ℔. mit Maaßersatz 58 Rt. pr. April bez.

Roggen war zu weichenden Preisen stark gehandelt, zur Stelle 1500 — 1800 Wispel zu 46 a 45 Rt. bez., ein Posten leichte geringe Waare vom Wasser mit 44 Rt. bez., 82 ℔. pr. Frühjahr 46 a 45½ a 45 Rt. bez., 45 Rt. B., pr. Mai-Juni 46 a 45½ Rt. bez. u. G., pr. Juni—Juli —.

Gerste große pomm. pr. Frühjahr 34 Rt. bez.

Hafer pr. Frühjahr 52 ℔. 24 — 23½ Rt. bez, 50 ℔. 22 Rt. bez. pr. 26 Scheffel.

Kleine Kocherbsen pr. Frühjahr 39½ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 50 a 52, Gerste 34 a 36, Hafer 23 a 25, Erbsen 46 a 48 Rt.

Rappkuchen wenig offerirt, loco und pr. Frühjahrslieferung 1½ Rt. G.

Rüböl flau, zur Stelle mit Faß 9 Rt. bez., 8¹¹⁄₁₂ Rt. G., pr. März—April 9 Rt. B., pr. April — Mai 9 Rt. bez. u. G., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —, pr. September — October 9¹¹⁄₁₂ Rt. bez., 10 Rt. B.

Spiritus stark weichend, am Landmarkt ohne Faß 16 a ½ % bez., loco ohne Faß 15½ a 16 % bez. u. B., pr. März—April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 16½ a 16½ a 16½ % bez. u. G., pr. April—Mai ohne Faß —, pr. Mai—Juni —, pr. Juni — Juli ohne Faß 16 % bez., 15½ % G.

Zink loco und pr. Frühjahr 4 Rt. 10 Sgr. G.

Danzig, 17. März. Es haben in dieser Woche trotz der gerade nicht animirenden auswärtigen Berichte dennoch einige Ankäufe stattgefunden. Im Ganzen sind 110 Last Weizen umgesetzt worden und zwar 20 Last fein hochbunten 131 ℔. a 490 fl., 45 Last gut bunter 131 ℔. a 472 fl., 20 Last do. 130 131 ℔. 467½ fl. vom Speicher und 25 Last bunter 125—126 ℔. 437½ fl.

Breslau, 19. März. Der Markt fester und gelang es bei schwachen Zufuhren alles zu placiren.

Heute bedang weißer Weizen 58 – 66 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 47 — 58½ Sgr., Gerste 40 — 47 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., und Erbsen 53 — 60 Sgr.

Von Oelsaaten nichts gehandelt.

Kleesaat bleibt flau, weiße 7 — 12½ Rt., und rothe 10 — 17½ Rt. bez.

Spiritus sehr matt, 9⅞ Rt. G. Rüböl 9⅞ Rt. B. — Zink ohne Umsatz.

Magdeburg, 13. März. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 38 a 40 Rt. Hafer 24 a 26½ Rt. Spiritus loco 35 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 17. März. Geringe Zufuhren, Weizen seewärts gar nicht, Frage beschränkt, Preise unverändert.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 18 März.

März 17.: Brandt von Posen nach Berlin an Mühlberg 25 Weizen und 50 Roggen. Sadowski von Posen nach Berlin an Marcuse 75 Roggen. Freser von Posen nach Berlin an Sobernheim 61 Weizen. Bredow von Posen nach Berlin an Latz 75 Roggen. Schure von Posen nach Berlin an Latz 21 Weizen und 50 Roggen. Büttner von Posen nach Berlin an Reißner 80 Roggen. Reynak von Posen nach Berlin an Reißner 69 Weizen. Muhme von Landsberg nach Brandenburg ans Magazin 100 Hafer. Mieckley von Landsberg nach Berlin an Isaack 50 Weizen. Wilschke von Landsberg nach Berlin an Herzfeld 55 Roggen. Mattesius von Birnbaum nach Berlin an Hirsch 50 Roggen. Graffunder von Posen nach Berlin an Sobernheim 50 Roggen. Ziemke von Güstebiese nach Berlin an Kiekebusch 32 Gerste und 19 Hafer. Weber von Bromberg nach Berlin an Löwy 72 Roggen. Mudrack von Bromberg nach Berlin an Blamboiß 72 Weizen. Büscher von Bromberg nach Berlin an Holfelder 73 Roggen. Fellmer von Bromberg nach Berlin an Dammköhler 74 Weizen. Jahn von Bromberg nach Berlin an Borchardt 76 Roggen. Lamnick von Bromberg nach Berlin an Borchardt 66 Weizen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. März Abds. 9 U.	28 Zoll 6⁴⁄₁₀ Linien	+ 1½ Gr.
Am 20. März Morg. 7 U.	28 Zoll 7¹⁄₁₀ Linien	+ 1 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6⁸⁄₁₀ Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr 5.